

# SPANGENBERGER Zeitung

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabends) Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1.— DM einschli. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.— DM zuzügl. 0,27 DM Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg. — Telefon: 234, Telegr.-Adr.: „Zeitung“

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG · AMTSBLATT FÜR DEN AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG.

Nr. 18 Spangenberg, 18. Dezember 1949 41. Jahrgang

## Von Woche zu Woche

UN-Vollversammlung abgeschlossen.

Nach 11-wöchentlicher Dauer wurde die vierte Sitzungsperiode der UN-Vollversammlung am vorigen Sonntag beendet. In der Schlussansprache des Präsidenten heißt es etwas entsagungsvoll: „Die Versammlung hat sich weder der Verweigerung überlassen, noch hat sie sich in ihren Bemühungen um den Weltfrieden für geschlagen erklärt.“

Zu den wichtigsten Ergebnissen der Tagung gehören der Entscheid über die libanesischen Kolonien (Libyen bis 1952 unter Verwaltung eines UN-Kommissars, dann unabhängig; Somaliland bis 1959 unter italienischer Treuhänderschaft, dann unabhängig), die Billigung eines Planes zur Entwicklung rückständiger Gebiete, die Ueberweisung der Frage nach dem Status der ehemaligen deutschen Kolonie Südwestafrika an den internationalen Gerichtshof und die Vorbereitung einer Neuordnung des Vetorechtes durch das gleiche Gremium.

In einer der letzten Sitzungen wurde die Internationalisierung Jerusalems beschlossen. Der Staat Israel versucht diesen Beschluß dadurch zu boykottieren, daß er seinen Regierungs- und Parlamentsitz von Tel Aviv nach Jerusalem verlegte und diese Stadt zur Landeshauptstadt erklärte. Zahlreiche Demonstrationen der Juden in der ganzen Welt wenden sich gegen den Un-Beschluß.

### Krise oder Säuberung?

In aller Welt zeichnen sich in letzter Zeit Erscheinungen ab, die auf schwere innere Unstimmigkeiten in den kommunistischen Parteien schließen lassen. In Norwegen ist es zu einer direkten Spaltung der Partei gekommen, nachdem sich eine Gruppe, die sich mit der Politik des Kominform nicht einverstanden erklärt, einen eigenen Landesvorstand unter Vorsitz von Peder Furubotn gewählt hat. Auch die kommunistische Partei Frankreichs veröffentlichte eine Resolution, in der gewisse Funktionäre des Titoismus, Trotzkismus, des Opportunismus und ideologischer Abweichungen beschuldigt werden. Im Anschluß daran wurden zahlreiche örtliche Funktionäre ihrer Posten entbunden. Die beiden französischen Schriftsteller Vercoors und Cassou, die bisher für die kommunistische Idee eintraten, haben sich offiziell von Moskau losgesagt, weil die Methoden des Kominform antidemokratisch seien.

Auch in der westdeutschen KPD mehrten sich die Anzeichen einer groß angelegten Säuberungsaktion. Der 1. Vorsitzende der KPD Nordrhein-Westfalen wurde von seinem Amt beurlaubt, „weil er sich nicht mit genügender Wachsamkeit gegen die inneren Feinde der KPD eingesetzt hätte.“

Der Ministerpräsident der Ostzonenregierung, Grotewohl, ist schwer erkrankt. Es wurde ihm von sowjetischer Seite angeraten, sich zur Behandlung nach Moskau zu begeben. Grotewohl hat dieses Ansinnen bisher abgelehnt.

### Um die steuerfreie Weihnachtsgratifikation.

Ein unruhliches Beispiel mangelnder Verantwortungsfreude haben unsere Bundesbehörden in der Frage der Weihnachtsgratifikationen gezeigt. Vor ca. 2 Wochen war dem Bundestag der Antrag vorgelegt worden, die steuerfreie Grenze für Weihnachtsgewandungen von 100 auf 300 DM zu erhöhen. Die meisten Bun-

## Erfolgreicher Spangenberg Politiker

Verhandlungen mit dem Reichsfreiherrn von und zum Stein.

Schluß.

Ich folgte damals den Hauptquartieren nach Frankfurt. Mittlerweile war Hessen als erworbenes Land in Besitz genommen worden, und wäre nicht der Kurfürst ohne weiteres und gegen die ausdrücklichen Vorstellungen des nach Prag geschickten Gesandten von Kosten in sein Stammland zurückgekehrt, so hätte man es ihm wahrscheinlich bis zum allgemeinen Frieden vorenthalten. Als er in den letzten Novembertagen nach Frankfurt gekommen war, den dort weilenden Monarchen seinen Dank zu sagen, wollte man ihn sogar hindern, früher nach Hause zu gehen, als bis der Accessionsvertrag, worüber damals unterhandelt wurde, unterzeichnet wäre. Stein war sehr aufgebracht darüber.

„Sagen Sie ihm,“ erwiderte er auf meine Klagen, „er solle nur hingehen, ich verantworte es bei den Monarchen.“

Ebenso mißbilligte er auch, daß man beehrte, der Kurfürst solle 24000 Mann ins Feld stellen, und meinte, 15—18000 seien das Richtige; doch Humboldt bededete den Herrn, mich zu Ersterem zu autorisieren. Mehr als 21000 Mann zusammenzubringen war jedoch unmöglich, obwohl man eine Anzahl verheirateter Männer vom Pfluge und aus der Werkstatt riß.

So oft ich in dieser Zeit dem Minister aufwartete, war er artig und freundlich gegen mich, dessen sich nicht jedermann rühmen konnte.

Späterhin hatte ich jedoch eine heftige Szene mit ihm, deren günstiger Ausgang den Beweis gab, welches Rechtsgefühl ich belebte.

Als im Herbst 1806 alle Rheinbundmitglieder über die unmittelbare Reichsritterschaft herfielen, hatte auch der Kurfürst, obwohl dem Rheinbunde fremd, vier, teils in seinen Staaten enklavierte, teils angrenzende ritterschaftliche Orte in Besitz genommen, und als Bestandteile von Hessen waren sie erst unter französische Administration, dann 1807 zum Königreich Westfalen gekommen.

Weil es Fuldaische Lehen waren, hatte das französische Gouvernement von Fulda sie reklamiert; indessen nach langem Streit hatte Napoleon schon im Jahre 1810 entschieden, daß sie zu Westfalen gehörten. Als daher im Spätherbst 1813 der Kurfürst zurückkehrte, wurden auch diese Orte in Besitz genommen, die waffenfähige Mannschaft den Linientruppen und der Landwehr einverleibt, Steuern erhoben usw. Plötzlich im Mai 1814 erschien dort ein Kommissar des Zentral-Verwaltungs-Departements und nahm sie im Namen der alliierten

destagsabgeordneten schienen von vornherein einzusehen, daß das eine außerordentliche Einbuße für die geplagten Länderhaushalte ist, wagten aber nicht, diesen Standpunkt öffentlich zu vertreten, sondern fanden eine wenig glückliche Zwischenlösung, die Frage der Erhöhung der Steuergrenze nicht durch ein Gesetz, sondern durch einen weder Bundes- noch Landesregierungen bindenden Beschluß zu regeln.

Bundes- und Länderfinanzminister fanden diesen Steuerausfall untragbar, scheuten aber ebenfalls die Verantwortung, ein glattes Nein auszusprechen, son-

der verwiesen die Sache an den Bundesrat, dessen Zuständigkeit verfassungsrechtlich keineswegs feststeht. Der Bundesrat schließlich flüchtete sich auch in die Formalien, indem er die Frage nicht behandeln zu können glaubte, weil sie nicht auf der Tagesordnung stehe. Sie wurde vertagt auf den 19. Dezember. Dann werden wir vermutlich erfahren, daß es nun sowieso zu spät sei, eine entsprechende Anordnung noch vor Weihnachten durchzuführen.

„Stellen Sie sich vor,“ redete er mich an, „der Minister Stein hat mir vier Dörfer weggenommen; da müssen Sie gleich zu ihm nach Frankfurt, damit er sich wieder heraus und mir Satisfaktion gibt.“

„Das ist eine kitzliche Angelegenheit,“ entgegnete ich: denn Stein tut nichts ohne Gründe. Erlauben E. K. D., daß ich mich auf dem Ministerium genau aus den Akten unterrichte; finde ich darin, daß Höchstdero Recht wirklich gekränkt ist und ich das aktenmäßig zu erweisen vermag, so übernehme ich den Auftrag, sonst nicht; denn der Minister Stein weicht nur Rechtsgründen.“

Die Akten waren wirklich befriedigend, und so reiste ich wohlgenut ab. In Frankfurt vernahm ich, daß Stein auf etliche Tage nach Nassau gegangen sei und reiste dahin. Mit sehr grauem Gesicht empfing er mich.

„Wie kommen Sie hierher?“

„Im Auftrage des Kurfürsten, meines Herrn.“

„So, das ist mir gerade recht! Was treibt der Kurfürst für Zeug? Setzt wohlverdiente Leute ab, läßt Witwen und Waisen verhungern, eignet sich Dinge zu, die ihm nicht gehören, depossediert ehrliche Käufer, nimmt der katholischen Gemeinde in Hanau ihren Seelsorger...“ Und so gings in einem fort, bis ihm der Atem ausging.

„Exzellenz“, hub ich nun an, „reden da von Dingen, die mir zum Teil ganz unbekannt sind, worüber ich also Auskunft zu geben nicht vermag. Wegen der vier ritterschaftliche Orte bin ich geschickt, und da ist meinem Herrn Unrecht geschehen.“

„Wie können Sie das zu behaupten wagen,“ schrie er, „wer hat ihm das Recht gegeben, sie sich anzueignen? Meint er, daß die alliierten Mächte sich das werden gefallen lassen?“

Als er ausgetobt hatte, begann ich:

„Ich habe Ew. Exzellenz ausreden lassen, ohne Sie zu unterbrechen; nun aber muß ich bitten, mich auch ruhig anzuhören. Im Voraus will ich bemerken, daß, wenn Sie nach demjenigen, was ich vortrage und beweisen werde, auf Ihrer Ansicht beharren, der Kurfürst sich beruhigen wird; allein,“ hier erhob

ich meine Stimme, „das können und werden Sie nicht tun!“

„Hoho,“ erwiderte er, „Sie reden sehr anmaßend!“

„Im Gefühl des guten Rechts“, versetzte ich fest.

„Nun so setzen Sie sich und erzählen Sie!“

Kaum hatte ich den Tatbestand vorzutragen angefangen, unterbrach er mich. „Das ist unrichtig!“

„Es ist nicht unrichtig! Ew. Exzellenz sehen Sie hier den Beweis“, und damit legte ich ihm ein Aktenstück vor.

„Hm, hm,“ murmelte er, „nun fahren Sie fort. Das ist wieder falsch“, unterbrach er mich bald wieder.

„Es ist keineswegs falsch; hier ist der Beweis.“

So ging es noch öfters, und mit jedem Beweise eines angeblichen Irrtums wurde er ruhiger und freundlicher. Als ich vollendet hatte, fragte er: „Können Sie mir die Akten da lassen?“ Ich erklärte mich bereit.

„Nun so kommen Sie zu Mittag wieder zu mir; dann wollen wir überlegen, wie die Sache beizulegen ist.“

Als ich mich wieder einstellte, war er ein ganz anderer Mann.

„Hören Sie,“ sagte er sehr verbindlich, „ich habe mich überzeugt, daß ich durch falsche Berichte des Kommissarius in Fulda zu einer Verfügung verleitet worden bin, die ich nicht getroffen haben würde, wenn ich die wahre Sachlage gewußt hätte. Sie werden einsehen, daß ich mir oder vielmehr den alliierten Monarchen kein offenes Dementi geben und die Besitzergreifung zurücknehmen kann. Allein, ich werde Befehl erteilen, daß man die kurfürstlichen Behörden in der Justiz- und Zivilverwaltung, Steuererhebung etc. in jenen Ortschaften in keiner Weise störe; dann mögen die alliierten Patente hängen bleiben, bis Regen und Wind sie herabfallen machen. Sind Sie damit zufrieden?“

Begreiflich war ich es und sprach meinen Dank aus.

„Das verdanke ich Ihren Akten“, lachte er.

Beim Mittagessen war er sehr aufgeräumt, und ich schmeichle mir, daß es mir gelang, noch einige, meinem Herrn nachteilige Ansichten zu berichtigen. Wir schieden im besten Vernehmen.

gez. G. F. Frhr. von Lepel.

dieser Woche ausgesprochen ruhig. Eine Reihe von Gesetzesentwürfen wurden ohne große Debatte den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Es handelt sich um die Selbstverwaltung in der Sozialversicherung, die Beibehaltung des Lohnstopps, das Sondereigentum an Wohnungen und gewerblichen Räumen und die Änderung des Zuckersteuergesetzes.

Der DP-Abgeordnete Hedler wurde bis zur Klärung seiner Angelegenheit von der Teilnahme an den Sitzungen ausgeschlossen. Er soll auf einer öffentlichen Kundgebung neonazistische Äußerungen gemacht haben.

### Gewerkschaftskurs unabhängig.

Der Vorsitzende des DGB, Dr. Böckler, erklärte nach seiner Rückkehr vom internationalen Gewerkschaftskongress in London, daß der DGB völlig einheitlich nach wie vor dem Petersbergabkommen zustimme. Ihm käme es in erster Linie auf die Beendigung der Demonstrationen an. Wenn dem DGB von der SPD deswegen

Vorwürfe gemacht worden seien, und wenn diese Partei zum Generalstreik aufgefordert habe, dann müßte sie bedenken, daß die Gewerkschaften sich von keiner Partei ins Schlepptau nehmen lasse, daß vor allem niemals ein Streik auf Geheiß irgendjemandes außerhalb der Gewerkschaft begonnen würde. Die Pläne der Regierung, ausländisches Kapital in der

(Fortsetzung siehe Beilage)

## Wir Heimatvertriebenen.

(Von Rudolf Felbinger, Nausis)

Der erste Erzeuger des Karlsbader Sprudelsalzes war der Karlsbader Badearzt Dr. David Beder (1725 — 1792). Sprudelsalze und Quellwasser der Heilquellen zu Hausstrinkturen wurden nun in alle Welt versandt.

Die meistgetrunkene Heilquelle Karlsbads aber war der Mühlbrunn — so genannt, weil er gegenüber der alten Stadtmühle entspringt. Weitere bekannte Quellen waren der Schloßbrunn, der Marktbrunn und die Felsenquelle. Die Temperaturen dieser Quellen schwanken zwischen 47 und 60° C.

In Karlsbad wurden Krankheiten des Darmes, des Magens, der Leber und der Galle sowie Stoffwechselkrankheiten und Rheumatismus mit Erfolg behandelt.

Eine Karlsbader Spezialität waren die „Karlsbader Oblaten“ und ihre Vorgänger, die „Gollaschen“.

Seine Weltberühmtheit aber verdankt Karlsbad nicht zuletzt dem Fleiß und der

**Marienbad.**  
Es lag an der internationalen D-Jug-Strasse Paris — Stuttgart — Nürnberg — Eger — Warschau. Außerdem verband es eine eigene Bahn mit Karlsbad. Auch ein Flugplatz war vorhanden, der einen regen Fremdenverkehr aufweisen konnte. Marienbad lag mitten im Walde, umschlossen von den Bergen des Kaiserwaldes, an deren Hängen zahlreiche Höhenkassen wie der „Rübezahl“ und das „Kottäppchen“ lagen.

Das Klima der Stadt war außerordentlich mild und gesund.

Der Badeort hatte über 40 Heilquellen aufzuweisen. Die meisten von ihnen hatten einen hohen Kohlenstoffgehalt und waren für Bäder- und Trinkkuren vortrefflich geeignet. Anerkannt heilkräftig waren auch die Moorbäder, die das eisenulfathaltige Moor ermöglichte.

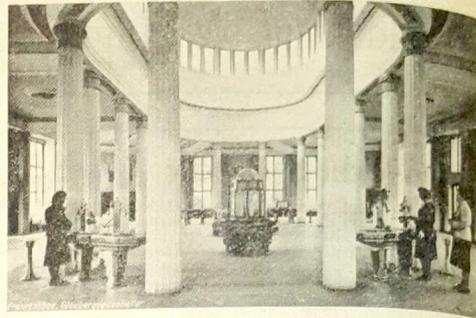
Große Verdienste um die Erschließung der Quellen und die Anlage der Badeein-

Sowie „Dide“ wie in Marienbad waren wohl sonst in keiner Stadt anzutreffen, denn in den Quellen Marienbads fließte auch die Heilkraft gegen die Fettleibigkeit. Außerdem wurden erfolgreich behandelt: chronische Magen- und Darmkatarrhe, Frauenleiden, Verstopfungen, hoher Blutdruck, Arterienverkalkung, Herz- und Nierenleiden sowie Gicht und Rheuma.

Viele der Quellen hatten eine stark abführende Wirkung. Dies kam auf bunten Luxarten der zahlreichen Zeitungs- und Bäderstände oft recht drastisch zum Ausdruck.

Marienbad war bereits im 17. Jahrhundert eine bekannte Badestadt. In der

wurden angewendet bei Erkrankungen des Magens und Darmes, bei Blutarmlut und große Herzgeißelanstalt. Während in den Sommermonaten — in der Saison — in Franzensbad eine bunte Menschenmenge war der Kurort im Winter überwiegend, florant. Die Kurgäste hatten ihn ausgelassen, das Herz der Kellner, Badefrauen, Dienstmänner, Bediensteten usw. war gleichfalls abgezogen, die seltenen und empfindlichen Bartgewächse waren mit Schutzhüllen versehen, die Rolläden der Hotel- fenster waren herabgelassen, die Holzläden der Fensterfronten geschlossen. Der eifrige Wind piff durch die menschenleeren Gassen.



Franzensbad  
Glauberquellenhalle

Umgebung der Stadt lagen zahlreiche Blumen- und Gemüsegärten. Der Bedarf an Erzeugnissen dieser Gärten war außerordentlich groß.

Ein großer Teil der ehemaligen Einwohner der rein deutschen Stadt lebt heute als Ausgewiesene im Kreise Melsungen.

Wemütig denken sie an die Zeiten, wo tausende von Kurgästen aus aller Herren Ländern Straßen und Plätze ihrer Vaterstadt bevölkerten und ihnen ein auskömmliches Leben ermöglichten.

Das dritte in der Reihe der Weltbäder endlich war das seit 1793 bekannte

### Franzensbad.

Es liegt zwischen den Ausläufern des Erzgebirges und des Böhmerwaldes. Von Berlin ist es über Sachsen (Leipzig — Bauen) mit der Bahn zu erreichen, von Bayern aus über Hof und Eger. Außerdem besteht eine Bahnverbindung nach Karlsbad. Während die beiden erstgenannten Kurorte eine bergige Umgebung haben und teilweise selbst an Berghängen liegen, ist Franzensbad eben wie eine Tischplatte und in einem fast regelmäßigen Rechteck angelegt mit breiten, schattigen Straßen, an denen die prächtigen Kurhäuser und großen Fremdenhotels liegen.

Franzensbad hat 27 Heilquellen, deren Wasser reich an Kohlenäure, Glaubersalz, Eisen und Kochsalz sind. In unmittelbarer Nähe der Stadt liegt das umfangreiche Eisenmineralmoor. Die Franzensbader kohlenfauren Moorbäder genießen Weltruf.

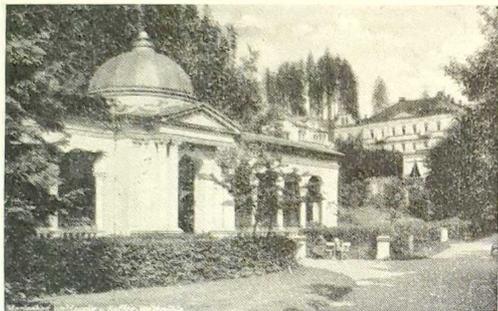
Vorzügliche Heilerfolge bei Herz- und Gefäßerkankungen und bei Rheumatismus hatten die kohlenfauren Bäder. Trinkkuren

Franzensbad hielt seinen Winterschlaf. Doch schon die ersten warmen Frühlingstage erweckten die Stadt zu neuem Leben.

Die Moorgebiete mit ihrem eigenartigen Pflanzenwuchs, den Kiefernlagunen und Moosen waren Anziehungspunkte für Forscher und Gelehrte. In den Hochsommertagen „blühte“ das Moor. Es wurde weiß. Aber die Blüten waren keine Blumen, sondern Milliarden feine Silikristalle, die sich beim Verdunsten des Wassers an der Oberfläche bildeten. In der Umgebung der Stadt lagen anziehende Ausflugsziele wie der „Amerikateich“, der erloschene Vulkan „Kammerbühl“, in dessen Innerem die letzten Zweige des Egerlandes Zuflucht gefunden haben, die alten Schloß- Seeberg, Liebenstein und Hohenberg, die Sommerfrische Schönberg am Kapellenberg, die schon in Sachsen liegt, Wildfleiter mit mächtigen Tonlagern, die „Rommereuther Schweiz“ mit ihren hochaufragenden zerklüfteten Quarzjelsen.

Eine vorzügliche Straße verbindet Franzensbad mit der alten Staufensiedlung Eger und mit der vom Hainberg überragten einstens reichen Industriestadt Aisch.

Damit ist unsere Wanderung durch das jüdisch-deutsche Bäderdreieck beendet. Meine Landsleute haben mich gewiß aufmerksam begleitet, und alte und liebe Erinnerungen mögen ihnen aufgefliegen sein. Die Altbürger aber haben einen kleinen neuen Einblick in das Land bekommen, aus dem man uns vertrieben hat, vertrieben von dem, was viele Generationen in nimmermüdem Fleiße in Jahrhunderten aufgebaut haben zum Segen der ganzen Menschheit.



Marienbad  
Waidquelle und  
Kaffee-Waldmühle

Tüchtigkeit seiner Bewohner, deren Gastfreundschaft in aller Welt bekannt war, der wissenschaftlichen Spezialausbildung seiner Bäderärzte und der vortrefflichen Einrichtung seiner 6 Badeanstalten und eines Inhalatoriums.

Die mannigfachen Einrichtungen einer Weltkurstadt lockte aber auch viele Gesunde an.

Die Umgebung Karlsbads war äußerst reizvoll. Von den Ausflugszielen sind die bekanntesten der „Hirschenprung“ und der „Posthof“, das ehemalige Stammlokal Goethes, sowie das Tepalit und Birkenhammer mit einzigartigen Landschaftsbildern.

Das zweite weltbekannte Bad im jüdisch-deutschen Bäderdreieck war

richtungen hat sich das in der Nähe von Marienbad gelegene Stift Tepl erworben. Der kluge und weitschauende Wt Reitenberger, der vor 130 Jahren lebte, ließ einen großen Teil der Badeanlagen errichten.

Karlsbad verfügte über mehrere Freibäder und ein Hallenschwimmbad. Eine Besonderheit Marienbads war die Hotelfachschule, die den gesamten Nachwuchs des umfangreichen Gastgewerbes der jüdisch-deutschen Bäder heranbildete.

In Marienbad war den Kurgästen Gelegenheit geboten, alle Arten von Sport auszuüben wie Tennis, Golf, Reiten, Jagd, Fischerei, Ski, Bob- und Rodelsport. Wie Karlsbad hatte Marienbad auch eine gut besuchte Rennbahn.

## Heimat, oh Heimat!

Roman von Maria Fuhs.

Urheberrechtschutz Verlag Aug. Schöningh, München.

43. Fortsetzung Nachdruck verboten

Die Rosl kennt er aber schon von Kindheit auf. Was tät's, wenn er einmal mit ihr den Alltag verpasse? Sie macht er nur reicher und sich selbst nicht ärmer.

Wie die Verjüngung in ihm wühlt! Und wie das Blut, das junge, heiße Schreinerblut, aufwallt!

Ist Liebe denn eine Sünde? — Er vergißt, daß sie seines Bruders Weib ist. Er sieht nur, daß sie schön ist, gut und lieb. Und daß sich von der Kindheit her die Netze Spinnen: goldene, zarte, wunderweine...

„Rosl!“ In Sehnacht erstickt das Wort. Sie lauscht, als müßte nun kommen, was sie in diesen Minuten angst- und glückrein zugleich gedacht hat.

„Ja, Peter“, haucht sie gepreßt.

„Rohle, hast du mich noch lieb?“

„Peter! — Ach, tu nicht reden von Lieb!“ Sie löst es mit geschlossenen Augen. „Du weißt es doch, daß ich dich, immer nur dich...“ Sie hebt, Vermorrenen Blicks harret sie in die Mittagsglut.

Er nimmt ihre Hand, streichelt den Arm hinauf und preßt sie plötzlich an sich: „Rohle!“

Das Köhrl tollert den Hang hinab. Ihre weißen Arme liegen um seinen Nacken. Auf dem blonden Haar und den roten Lippen des Weibes brennen Risse. Brennen sich hinein in zwei schuldige Menscheninder. Keine Gewissensfrage, nur glutende Liebe. Alle niedergebämmte Sehnacht flutet auf und reißt das andere nieder.

„Rosl!“

„Peter!“

Immer nur die zwei Namen. Und sie fallen schwill in den Sommertag. Sie halten sich umhingen, sind der Welt

entrißt, wissen nur eines, daß sie jung sind und sich von der Kindheit her kennen.

Aus einem Geröll hat sich ein Stein gelöst und war die feste Bergweise herabgefallen. Erschreckt löst Rosl ihren Arm von seinem Nacken.

„Zelles — Peter!“

„Es ist nichts!“ tröstet er. Aber kann es nicht hindern, daß sie beide aus ihrem Rauch aufgewacht sind und daß ihn gelblichfarne Gedanken anpringen. Auch das Weib durchheben Schuldräume. Nach dem kurzen Taumel war ein jähres Erwachen geselgt. Stumm legen sie den Weg fort, reihen ihre Gedanken blutend entzwei und lagern sich wie Kinder, die nichts Arges getan haben, immer sich selbst beschwichtigend: Wir haben ja niemanden damit gekränkt. Es war doch nichts Schlechtes. Wir kennen uns ja schon so lange; da ist doch das Rüssen keine Sünde...

Aber so sehr sie auch ihr Gewissen betäuben, die Schuld wächst beiden wie ein harter Kreuzbalken in ihre Herzen hinein.

Voll seliger Jugendlust waren sie am Morgen aufwärts gewandert; mit verjüngten Wünschen kommen sie auf die Alm.

Droben sind sie von einer saft ausgelassenen Lustigkeit, die jeden Zweifel erlösen soll. Als ob die Jengi und der Hüterblut weiterdächten?

„Täfelst wohl zum Peter nach außenhin besser passen als zum Klaus“, weiß die Sennin. „Für den bist du schier ein bißl zu fein.“

Es ist gut, daß die Alte sich mit dem Essenbringen beschäftigt, sonst hätte sie aus Rosls Wangen die verdächtige Glut aufsteigen gesehen.

Auch Peter ist etwas herangeworden und in seinem Herzen zittert ein armes Lied. „Hansl, bring mir die Zither“, rettet er sich aus seiner Verlegenheit.

Er stimmt die Saiten. Die schmalen Finger zupfen darüber hin.

„Magst was singen, Rosl?“

„Ach, hab heut keine rechte Stimmung“, lügt sie. Unruhige Lichter flackern in ihren Augen.

„Gut, sing ich allein.“

„Nöslein am Rain, Nöslein am Rain, schon wie der Sonntag lockt dich der Finken Schlag.“

„Nöslein am Rain...“

„Rosl, sei nicht sad, spiel auch was und sing dazu“, bettelt die Sennin.

Da nimmt das junge Weib die Zither und leise, innig, fragend klingt es auf:

„Weißt du wohl noch, was du einst mir gesagt, lang ist es her, lang ist es her...“

Rührend tastet sich das Liedlein zu Peter hin. Der aber ist plötzlich so blaß, so verflört. Die Sennhütte verfließt, Stadtlust weht ihm entgegen. Er blüht in Noten, sieht ein feines, liebes Mädchen am Flügel sitzen und hört sie weiterfragen:

„Ach, jeder Ton hat dein Wort mir erneut, daß du voll Treue dein Herz mit gewiebt.“

Nimmer vergeh ich die selige Zeit...“

Alle drei starren dem Peter nach, der aufgesprungen und vor die Hütte getreten ist.

„Hätlest es nicht jensein sollen, Rosl“, ärgert sich die Jengi. „Wielleicht hat er an das verstorbene Stadtfraulein denkt!“, legt sie vorwurfsvoll hinzu.

Rosl starrt geradeaus und schweigt.

Beim Heimwärtswandern geht jedes seinen eigenen Gedanken nach. Und doch sind es dieselben; sie führen durch ein Tal von Schuld.

„Peter“, bricht die Schreinerin das Schweigen. „heut waren wir schlecht. Ach weiß nicht, was in mir ist, ich möchte das alles nicht vermissen und wünschte doch, daß es ein Traum wär. Der Klaus, denk nur, der Klaus!“

„Er weiß es ja nicht“, antwortet er gereizt. „Was sangst du denn immer davon zu reden an? Wenn, wenn...“ Da wird man seiner Lebtage nicht mehr fertig mit sich und den anderen.

Erst wagt sie keine Widerrede, dann tut sie zaghaft die Frage: „Sag einmal, Peter, aber ganz ehrlich... Ist das nicht eine schwere Sünde heut gewesen?“

Fortsetzung folgt

# Aus Stadt und Land

## SONNTAGSGEDANKEN

Schreitet fort, laßt das Gestern und strebt nach Besserm. Dieses Wort soll es aber allem Leben stehen, über dem Leben der Völker, wie über dem Leben der einzelnen Menschen. Wer sich nicht das einzelne bemüht, vorwärts zu gehen, der schließt zurück und versperrt sich selbst den Weg. Wer sich einengt, wer sich zufriedengibt und sein Leben in ein abgedachtes, fertiges „System“ bringen will, wird eine große Enttäuschung erleben und bald erkennen müssen, daß er in einen pharisäischen Stillstand verfällt.

Es würde allein nichts nützen, unserer Zeit eine neue Gesellschafts-Ordnung entgegenzusetzen; denn hätte sie auch noch vollendete Gesetze, Selbstsucht und der Drang nach Ubertreibung des anderen würden genau so bleiben wie heute.

Die Umkehr muß aus den Herzen kommen. Die idealste soziale Gesetzgebung bleibt Stückwerk, wenn wir nicht wirklich von Herzen bereit sind, auch den anderen mitkommen zu lassen und Raum, tägliches Brot und Existenzmöglichkeiten zu teilen.

Der erbitterte und sorgenreiche Kampf um die eigene Existenz hat uns oft so stark gemacht, daß wir in ihm unsere Lebensaufgabe erschöpft sehen und alles um uns vergessen, wenn wir selbst im Trockenen sitzen. Sicherstellung und Ausbau der eigenen Existenz sind zum A und O des Lebens, sind zum allein gültigen System, zum einzigen Gedankenkreis geworden, der den Menschen beherrscht... um die anderen mag sich eine soziale Ordnung kümmern.

Daß so kein Friede wird, ist klar. Die Weihnachtsbotschaft verkündet uns, daß nur da Friede wird, wo Menschen guten Willens sind. Der gute Wille aber ist zuerst und zuletzt eine Sache des Herzens. Er findet immer und überall Mittel und Wege, über die eigenen Sorgen hinaus noch ein kleines Bißchen die Sorgen anderer Menschen und die Sorgen der Menschheit zu teilen.

Ziehen wir uns also nicht mit unserem System zwischen die vier Wände zurück. Wir werden den eigenen Frieden nicht finden, wenn wir uns abkapseln und nur in unserem eigenen egoistischen „System“ denken. — Die Herzen aber sehen durch die Zimmerwände in des Nachbarn Elend und erkennen, daß wir in einer Zeit leben, in der die Not wohl auch durch Gesetze, zuerst und zuletzt aber durch die Liebe überwunden werden muß.

**Weihnachtsfeier!** Wie alljährlich, so veranstaltet auch in diesem Jahre der Männergesangverein „Liedertafel“ 1842 am heutigen Sonnabend um 16 Uhr im „Grünen Baum“ eine Weihnachtsfeier für die Kinder des Vereins. Die Feier wird von Liedern und einem kleinen Theaterstück der Kinder verköhnt. Am Schluß der Feier wird auch Knecht Ruprecht erscheinen und sämtliche Kinder mit einer kleinen Gabe erfreuen.

**Unsere Weihnachtslieder.** Jeder kennt und liebt die schlichten, zu Herzen gehenden Weihnachtslieder, die in der Weihnachtszeit von alters her im deutschen Vaterland gesungen werden, aber nur wenige wissen, woher diese Lieder stammen. „O du früh-

liche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“ wird nach der sizilianischen Volksmelodie „O sanctissima“ gesungen. Den deutschen Text hat Johannes Falk, der von 1768 bis 1826 lebte, verfaßt. „Stille Nacht, heilige Nacht“ ist von Johann Mohr gedichtet und von Franz Gruber, der als Organist in Salzen den. — „Ihr Kinderlein, kommet“ wurde im Jahre 1818 komponiert worden von Johann Abraham Peter Schulz, geboren 1774 zu Lüneburg, in Töne gesetzt. — „Es ist ein Ros“ (auch: ein Reis) entspringen aus einer Wurzel zart“ kam im 16. Jahrhundert auf. Als Komponist gilt Michael Praetorius, geboren 1571 zu Kitzingen in Thüringen. Er war Kapellmeister und Organist und der bedeutendste Dichter seiner Zeit. — „Vom Himmel hoch, da komm' ich her“ hat Dr. Martin Luther gedichtet und komponiert. — „Morgen, Kinder, wird's was geben“ und „Morgen kommt der Weihnachtsmann, weilen; Dichter unbekannt. — „Alle Jahre wieder kommt das Christuskind“ hat Wilhelm Hay zum Dichter und wird nach einer Volksmelodie gesungen. — „Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich“ wurde von Nikolaus Hermann 1554 geschrieben.

**Besprechung auf dem Heiligenberg.** Auf dem Heiligenberg fand unter dem Vorsitz des Landrats Waldmann in Welfungen eine Besprechung der Landräte und Bürgermeister der Landkreise und kreisangehörigen Städte statt, die höhere Schulen unterhalten. Es waren beteiligt, die Landräte von Schwège, Frislar, Hersfeld, Hünfeld, Welfungen, Rotenburg und Ziegen-

hain, sowie die Bürgermeister von Schwège, Frislar, Hersfeld, Hünfeld und Sontra. Der Verhandlungsleiter führte aus, daß die Schulunterhaltungsträger die ihnen erwachsenden Lasten im Interesse einer Heranbildung der Jugend gern und freudig tragen, daß aber der Zuschuß für die höhere Schule seit 1945 allmählich untragbar geworden sei. Diese veränderte Lage sei zurückzuführen auf die Niederlassung der Evakuierten und Flüchtlinge und auf die Schulgelddrücke. Diese Gründe habe aber nicht der Unterhaltungsträger, sondern das Land zu vertreten. Das Land müsse daher auch für den Mehraufwand aufkommen, der durch die veränderten Verhältnisse erwache. In der anschließenden Aussprache wurde darauf hingewiesen, daß sich die Schullinderzahl seit 1945 verdreifacht habe und daß die den Kreisen und Gemeinden entstehenden Kosten als Kriegsfolgekosten zu werten seien. Das Land müsse wende für jeden Schüler an den höheren Anstalten einen Jahresdurchschnittsbetrag von 400.— M. auf. Es sei daher recht und billig, wenn sich das Land an den Kosten der kommunalen höheren Schulen wenigstens mit 80% des Betrages beteilige, den es selbst für die staatlichen Anstalten aufzubringen habe. Landrat Waldmann wurde beauftragt, gelegentlich einer in Kürze im Finanzministerium stattfindenden Vorbesprechung des Finanzausgleichs für 1950 das Problem in der besprochenen Weise zu vertreten. Inzwischen werden die beteiligten Landkreise und Städte die seit 1945 erwachsenen Mehrkosten ermitteln. Für das laufende Rechnungsjahr sollen Einzelanträge auf Bewilligung von Zuschüssen gestellt werden.

das eine steht fest, wir rücken ihm mit jedem Tag einen Tag näher. Wenn neben der friedensmäßigen äußeren Aufmachung der friedensmäßige Verdienst im friedensmäßigen Portemonnaie liegt, dann wird der Friede wirklich da sein.

Daß wir dem Frieden immerhin ziemlich näher gerückt sind, darin wurde ich in dieser Woche bekräftigt, als ich meinen Sonntagsvorleser holte. Während des Krieges waren die Fleischverteiler meist sehr kurz, und mit dem Auswiegen nahmen sie es nicht nur genau, sondern sehr genau, und manchmal hatte ich das Gefühl, daß ihre Waage gar nicht eine übliche Handelswaage sei, sondern eine Goldwaage. Damals sagte man wohl scherzhaftweise: „Wenn die Metzgerfrau erst wieder sagt: „Es ist ein Viertelchen mehr, darf ich denn dran lassen?“, dann ist wieder Frieden.“ In dieser Hinsicht ist es heute so weit. Heute hört man beim Fleischer gelegentlich schon die Redemendung: „Es ist ein bißchen mehr — nicht wahr, ich darf's doch dran lassen?“ Mir hat's mein Metzger jedenfalls zugesprochen — und so was, das freut einen dann auch. Siehst Du, lieber Leser, überall winkt die Freude. Und was während des Krieges nicht üblich war, nämlich, daß die Geschäftsleute ihren Kunden dies und jenes offerierten, das ist heute ganz und gäbe — und das freut einen auch wieder. Die Zeiten ändern sich.

Was uns Männer aber am meisten freut, das ist die Tatsache, daß es am Stammtisch wieder einen „Kurzen“ gibt und daß auch das gewohnte Viertelchen und der Mustenwede wieder zu haben sind. Allerdings winkt die Freude, manchmal gar mit dem Pferdesuß. Vor vierzehn Tagen wurde es nach dem ersten Viertelchen und dem ersten Kurzen am Stammtisch so interessant, es gab Forums- und anderer Neuigkeiten, daß ich gar nicht gemerkt hatte, wieviel es geschlagen hatte. Infolgedessen kam ich mit einer kleinen Verspätung nach Hause. Auf die Frage meiner Frau nach der Uhrzeit antwortete ich: „Es war halb zwölf.“ Da schlug die Uhr in der Küche zweimal. Darauf sagte meine Frau: „Ich freue mich, daß du da bist.“ Da freute ich mich auch, wie freuten uns alle beide, und so klang auch dieser Tag mit der Freude aus. Eine ganz besondere Freude hatte ich vorgefunden. Der Geldbriefträger war da. Als er die Haustür eben aufgeschloß hatte, rief er schon: „Totogewinn!“ Und dann blühte ich wie gebannt auf die Scheine, die er auf den Tisch zählte. Das Geld macht zwar nicht immer glücklich, dachte ich, aber es ist auch kein Unglück, wenn man's hat. Als ich eben mit meiner Frau dabei war, Pläne zu machen, was wir zu Weihnachten kaufen wollten — da ruppelte der Wacker. Aber gefreut habe ich mich doch. Träume sind nicht immer Schäume, sie können auch einmal Wirklichkeit werden. Und manchmal ist schon zugeflogen, was ihm im Traum begegnet ist. Die schönste Freude ist die Vorfreude, nicht die Schadenfreude. Auf Wiederhören!

Euer Ulenturm-Beobachter



Meine Lieben Leser und Leserinnen!

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Freude von jeher schon die beste Medizin war — und sie ist es heute noch. Mit ein bißchen Lebenskunst läßt sich jeder Sache und jeder Situation eine heitere Note abgewinnen. Heiterkeit und Freude bilden den Himmel, unter dem alles gedeiht, Gift ausgenommen. Und wenn die Freude zudem noch mit einem gesunden Humor gepaart ist, dann erhält das Leben die rechte Würze, so wie der Gulajsch durch den Paprika.

Jedem eine Freude muß der Mensch jeden Tag haben, und wenn es auch nur eine kleine und bescheidene ist. Meine besondere Freude ist es, in diesen Tagen von Schaufenster zu Schaufenster zu gehen und die ausgestellten Sachen zu bewundern. Manchmal regt sich zwar der Neid, aber ein Quäntchen Neid schadet der Freude nicht, zumal „des Lebens ungetrübte Freude noch keinem Böschchen zuteil geworden ist“. Die Schaufenster zeigen zurzeit eine wirkliche friedensmäßige Aufmachung. Wir haben den Frieden zwar noch nicht, aber

## Heimat, oh Heimat!

Roman von Maria Fuchs.

Urheberrechtlich geschützt Verlag Aug. Schwabenschein München. Nachdruck verboten.

44. Fortsetzung  
„Kosl, du bist langweilig! Wenn man so ein kleines Seitenwegl einschloßt, glaubt nicht, daß man doch wieder auf die rechte Straße findet? Und so ist es auch in deiner Ehe. Deshalb bist noch immer eine gute Frau und Mutter. Es leidet ja keines, außer dir selber.“

„Aber Sünd ist es doch, gelt?“

„Herzhaft, frag deinen Beichtvater und nicht mich“, erwidert er ungeduldig. „Wenn der Herrgott keine großen Sünder weiß als uns, darf er zurücheln sein.“

Seicht fliegen seine Worte daher und doch trifft er dabei nur sein wüderndes Gewissen nieder. Er will es nicht an sich heranlassen und ärgert sich, daß Kosl durch ihre naiven Fragen daran herumtritt. Er weiß zu genau, daß er in freier Stunde ein Band zerschneiden hat und er von dem goldgeheimtadelten Reichen das schönste Glied, die faulische Treue, geprengt hat.

Er hätte der Klügere sein müssen! Denn nicht sie hat diesmal das Rad ins Rollen gebracht. Ihre Liebe war wie der Keil einer Blüte gewesen; sie hat ihn zur Raubreiße geschloßen, als Elisabeth in Grins war; hat in langsamem Weh entlagt und war wieder tapfer und langsam als Frau und Mutter herangereift. Und dann war es gekommen durch seine Schuld...

Ihr reiches, heimliches Blühen nahm ihn gefangen. Er brach das Röslein am Rain...

„Du“, sagt er nachsichtig gegen sich selbst, „wollen wir doch alles hell vergessen?“

„Ich will es ja gar nicht vergessen, Peter. Und ich kann es nicht.“

„Aber wir müssen“, erwidert er streng. „Es ist unsere Pflicht.“

„Sag der Sonn, sie soll aufhören zu scheinen und sag einem Bach, es soll aufhören zu fließen, Peter! Vielleicht ist's bei euch anders. Bei uns greift es tiefer. Da ist die Lieb Leben und Sterben.“

Sein Gewissen möchte aufstehen, aber er muß reden und wenn es sich auch anhört wie selbe Flucht. „Kosl, du hält ja dein Kind. Das muß dir auch helfen, zu vergessen. Weist, ich hab sonst keine Nuth.“

Warum dem Peter ruhelos machen? Ihr Leben muß wieder zum Opferbrand werden und dort hinfinden, wo ihr Schicksal liegt. Und dann kann sie vielleicht auch alle Schuld sühnen, die sie heute noch unsterblich macht.

Bevor sie ins Dorf einbiegen, läßt sie sich auf die Bank nieder, die zwischen Verberkungsgräber steht. „Zeh' möcht ich schlafen, Peter, und im Arm mein Bild haben, und nimmer aufwachen.“

Von dem Weg, den sie einschlagen wollte, ist sie schon wieder abgewichen.

Peter legt nichts darauf. Er weiß, sie fürchtet den rauhen Schlag nur noch mehr. Ein Glodengruß verdimmet gebedrängend in den Zweigen. Da wühlt sie den Kopf in die Hände und stöhnt:

„Ach du, ich hab meinen Weg verloren, ich find nimmer heim!“

In aufwallendem Erbarmen streicht er über ihren Scheitel hin, über die Arme, die Hände.

„Peter, ich kann nicht heim zum Klaus! Oh mein, ich find mich nimmer zurecht, ich hab ja keinen Weg mehr!“ Wieder diese schwere, verzweifelte Anklage, die ihn wie ein Peilschneibeln trifft.

„Ruhele, komm, wir müssen heim. Sei stark, mir zu lieb!“ Und als ob dieses „Mir zu lieb“ Wunder wirkte, steht sie auf und reicht ihm zum Abschied die Hand.

Wenn sie die kommenden Tage beisammen sind, forschen ihre Blicke aneinander vorbei. In ihren Stunden brüht eine hilflose Angst, ein quälendes Erinnern. Und er hört immerzu die nahten Verzweiflungsworte: „Ich hab keinen Weg mehr, ich find nimmer heim!“

Die alte Gütereinerin ist voll der Sorge um ihn. „Wieleicht laugt ihm die herbe Luft da nimmer recht“, sagt sie verzagt.

Der Bauer aber schüttelt den Kopf. „Mir noch schöner, die Luft nicht zu vertragen, wo er aufgewachsen ist! Mir scheint was ganz anderes: Die Stadt hat er inwendig zu gern kriegt.“

Mit raschem Griff faßt er die Hade und geht in die Tenne hinüber. Wertwürdig, daß ihn der Gedanke daran so jormwild anspringt. Er ist eben Bauer, er und der Klaus. Sie sind die Mauern, darauf der Hof steht.

Und der Peter? Klirrt immer nur so wie ein Licht in ihr Schicksal. Nein, doch nicht wie ein Licht; eher wie ein Brand, der sie ja doch alle in entscheidender Stunde erfährt.

Und tiefer geht es.

Da ist wo in der Innsbrucker Altstadt eine lustige Bude. Trinkprüche an den Wänden, und Winkel, geschaffen zum Weichsinn.

In einer solchen Ecke sitzt der Peter. Über ihn in Holz geschnitten der Spruch:

„Dent nicht ans Morgen, vergiß deine Sorgen, Bei Bier und bei Wein sollst du glücklich sein!“

Schlaftrüg sitzt der Student in dem rauchschwadigen Raum und leert sein viertes Weinglas. Er meint die Worte über ihm wie ein Coenaxium zu befolgen.

Es leidet ihn einfach nicht in der stillen Kammer und bei den Büchern. Manchmal, wenn er streng mit sich zu Gericht geht, paßt ihm ein Etel an vor sich selbst und dann ist es ihm, als könnte er sich nimmer reinwaschen von dem, mit dem er sich bejubelt hat.

Fortsetzung folgt

Zum Weihnachtsfest!

Lebkuchen  
Spekulatius  
Schokolade  
Pralinen  
Christstollen  
Feingebäck  
Süssigkeiten in bester Qualität

**Ernst Staub**  
Bäckerei und Konditorei  
Fernruf 151

Häute- Fell- und Darmhandlung **PETER SINNING** Spangenberg, Kirchplatz 128

Empfehl:

**Für gewerbliche Fleischereien:**  
Därme aller Art (Rind-, Schweine- und Kunstdärme aller Kaliber sowie Seiflinge)  
Gewürze  
Fleischerei-Maschinen  
Ersatzteile  
Werkzeuge

**Für die Haus-Schlachtungen:**  
Salz- und Kunstdärme  
Gewürze

Desgleichen biete ich an:  
„Reese“ Patentdeckel-Dosen

zum Handelspreis.  
zum Einkochen sämtlicher Wurst- und Fleischwaren

Kaufe laufend Felle aller Art von Groß- u. Kleintieren, Fuchs, Marder, Illis sowie Seiflinge von Ziegen und Schafen!

Zum Weihnachtsfest  
beliebter als Sie mit

**Tafelobst  
Südfrüchten  
Blumen**  
in jeder Preislage

**Oskar Pfetzing**  
Gärtnerei-Ladengeschäft  
Neustadt 44

Beachten Sie mein Schaufenster

Dieseltige, welche in einem Geschäft ein Mitbestimmungsrecht hat, wird erloscht, daselbst aussergewöhnlich in der Sparte abzugeben  
Wiederlich Werner

**Weihnachten Freude bereiten!**

Schlafzimmer  
echt EICHE mit Nußbaum voll abgesperrt 646.-

Wohnzimmer  
ab 225.-

**Polsterwaren**  
aus eigener Werkstatt zu günstigen Preisen.

**MÖBEL**

Küche  
Kiefer mit friedensmäßigem Linoleum 225.-

Küche  
in Esche 247.-

Gestaltung in eigener Werkstatt. Unverbindliche fachmännische Beratung. Lieferung auch außerhalb frei Haus. Auf Wunsch Teilzahlung.

an denen Sie dauernde Freude haben. Solche Möbel müssen Sie wählen. Modern und geschmackvoll sollen sie sein, jedoch auch zweckmäßig, solide u. dauerhaft. Wollen Sie eine solche Einrichtung haben, die Ihnen jeden Tag aufs neue gefällt dann gehen Sie zu

**Möbelhaus W. Bier - Schreinermeister H. Siebert**  
ALTMORSCHEN, Fernruf 219 Lager SPANGENBERG Neustadt 87

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest:

Christstollen  
Makronen  
Lebkuchen  
Spekulatius

Pralinen in Geschenkpackung  
Schokolade, Bonbons

Frisch gebrannter Kaffee in bester Qualität

Sämtl. Zutaten zur Weihnachtsbäckerei

**Heinrich Blumenstein**  
Brot- u. Feinbäckerei · Lebensmittel  
Telefon 157



Vorteilhafte Weihnachts-Angebote

in Strickkleidung  
Unterzeugen  
Strümpfen  
Handschuhen  
Herrenwäsche

**JOSEPH Guise** GEBRÜDER

KASSEL, Wilhelmsstraße 3 (Ecke Wolfsschucht)

Guter Genuß



bringt frohe Feststimmung!  
Ich empfehle:  
**Weißweine**  
deutsche u. frz. Rotweine  
ital. Chiantiweine

**Schaumweine**  
von Henkel, Söhnlein u. MM

feinste Weinbrände  
Liköre  
erster Marken wie: Bols  
Rückforth und Racke

**KARL BENDER**  
Inh.: Georg Meurer

**KAFFEE**  
stets frisch aus eigener Rösterei

**Briefpapier**  
in geschmackvollen  
**Geschenkpackungen**  
mit Namensaufdruck  
zu besonders herabgesetzten  
Preisen.

**HM**  
HUGO MUNZER-DRUCK

**Familien-Drucksachen**  
schnellstens  
zu soliden Preisen!

Familienanzeigen  
gehören nur in die  
Heimat-Zeitung

**Hugo Munzer**

ZUM WEIHNACHTSFEST:

GUTE BÜCHER  
MARKEN-FÜLLHALTER  
SPIELWAREN

BUCHHANDLUNG

**HANS SIEBERT Ww.**  
INH.: OTTO ELLRICH, Buchbindermeister

**Lest Euere Heimatzeitung**

1 männl. Kaufm.  
**Lehrling**  
sofort gesucht  
**Jäger & Schreier**  
Textilgroßhandlung  
Spangenberg  
Pflaggasse Ruf: 249

Persönliche Vorstellung  
wochentags zwischen  
10 und 12 Uhr.

Beleuchtungs-Körper  
Radio  
Elektro-Heiz- u. Kochgeräte  
Haus- u. Küchengeräte  
bei  
**Konrad Bressler**  
Fernruf 194



Sämtliche Futtermittel:

Sojaschrot  
Rapsschrot  
Weizenkleie  
Roggenkleie  
Fischmehl  
Trockenschnitzel

sind sofort lieferbar

**Raiffeisen - Lagerhaus**  
Spangenberg

Zum Fest!

**FLEISCH u. WURSTWAREN**  
in bekannter Güte und Qualität  
Spezialität: Roher und gekochter Schinken  
Kochwürstchen

**Wilh. Holzhauser** Fleischmeister · Spangenberg

Landwirte! Achtung! Landwirte!

Denken Sie daran, Ihre  
**ACKER - GERÄTE**  
für das Frühjahr schon  
jetzt Instand zusetzen!

**Fertige Gummi-Wagen am Lager!**  
Sämtl. landwirtschaftl. Geräte sind durch mich zubeziehen!

Vertretung von Allgäuer Zugmaschinen

**Hermann Griesel, Schmiedemeister**

Schaff Dir durch den  
Weihnachtsmann  
als Geschenk  
ein Sparbuch an-



oder eine  
Geschenksparanlage!

von der **VOLKSBANK**

Sparen Sie schon steuerbegünstigt bei uns? Bestmögliche Verzinsung!

**FÄRBEREI EBELING**  
Chem. Reinigung Plissee-Brennerei

Annahme:  
**SPANGENBERG**

TEXTIL  
**JAKOB ELLRICH**

Grüße aus dem Ausland. Die kürzlich nach Swalopmund (Südwestafrika) ausgewanderte Familie Herbert Brodmann hat der neuen Heimat übermitteln. Sie sind uns noch, folgendes zu veröffentlichen: Spangenberg Freunden und Bekannten die herzlichsten Weihnachtsgrüße und ein frohes neues Jahr von Familie Herbert Brodmann.

Frauenhilfsstagnung. Am Montag waren in Spangenberg die Leiterinnen der evangelischen Frauenhilfen des Kreises tätig. Unter Leitung von Frau Hilfer rüsteten sie sich für die Arbeit des Winters.

Wohlausfeier des Kindergartens. Am Montag Nachmittag hielt der Kindergarten im Stiftsaal seine diesjährige Wohlausfeier. allerlei Lieber der Kleinen war ein reizendes Schneewittchenpiel erlaubte die Eltern, und der Nikolaus, der die Kleinen mancherlei Mildes und Ernsthafes zu sagen hatte, drückte vor allem auch den beiden Kindergärtnerinnen den Dank der Mütter für viele hingebungsvolle Arbeit aus.

Ein Naturwunder. Am Dienstag wurde bei Etdararbeiten in der Obstplantage von Sinning in Ebersdorf in einer Tiefe von einem Spatenstich ein Walfisch gefunden. Zuerst war er erkarrt, als er an die kalte Luft kam, im Zimmer aber wieder er munter herum. Der braune Fischling will uns ermutigen: Der Schnee geht vorüber, der Frost geht vorbei; auch der Winter folgt wieder ein Mai!

Obstbaumkurse. In den Wintermonaten nach Neujahr werden in den Gemeinden Spangenberg, Altmorichen, Weßungen und Schönlungen-Felsberg Obstbaumkurse durchgeführt. Die Kurse dauern drei Tage und behandeln die praktische und die theoretische Pflege der Obstbäume, vor allem das Beschneiden und Veredeln am lebenden Baum.

Oh, Susanne! Mit dem Peramoumt-Film „Oh, Susanne!“, der ab heute im höchsten Lichtspiel-Theater läuft, wird eine Filmkomödie gefahrt, die mit ihrem Witz, ihrer Eleganz und dem Reichtum an beobachtenden Einfällen kaum zu überbieten sein dürfte.

Bundesbahn. Wie die HWW mitteilt, werden im Verkehr mit der Sowjetischen Zone in beiden Richtungen nur Fahrtauschen zum dem im Interzonenpaß angegebene Zielort oder Heimatort oder darüber hinaus, nicht aber nach dorfoliegenden Orten, ausgegeben. Es ist daher zwecklos, daß Reisende ohne Vorlage des Interzonenpaßes Urlaubsarten bis zur Zonenengrenze lösen da sie in der sowj. Zone für die Rückreise ebenfalls eine bis zum Heimatort gültige Fahrkarte lösen müssen und somit die bei Antritt der Reise in Westdeutschland gelöste Urlaubsarte auf der Rückfahrt nicht ausnützen können.

Kalenderreform geplant. Nachdem 13 Nationen der von den Vereinten Nationen vorgeschlagenen Kalenderreform zugestimmt haben und inzwischen auch die katholische Kirche erklärt hat, daß sie gegen die Reform keine Einwendungen erheben wird, ist mit der Möglichkeit zu rechnen,

daß der neue Kalender in absehbarer Zeit eingeführt wird. Auf evangelischer Seite Lutherische liturgische Konferenz mit der Frage beschäftigt. Nach dem neuen Kalender soll das Jahr immer mit Sonntag, dem 1. Januar, beginnen. Jedes Vierteljahr, Januar, April, Juli und Oktober je 31, alle übrigen Monate 30 Tage zählen. Der fehlende 365. Tag trägt weder Datum einfach als „Silvester“ zwischen 30. Dezember und 1. Januar eingeschoben. Das Osterfest erhält ein festes Datum und soll immer am Sonntag, dem 8. April, gefeiert werden. Die Kirche möchte im Falle der Reform unter anderem im Falle des gültigen Ausfalls von zwei Epiphaniastagen und zwei Trinitatissonntagen entscheiden.

Neue Interzonenomnibuslinie. In Kürze soll im Interzonenverkehr ein Auto-Expressverkehr werden, der von Göttingen über Schwelme, Eisenach, Erfurt, Gera, Chemnitz nach Dresden fahren soll. Der Termin für die erste Fahrt der ursprünglichen auf den 12. Dezember festgelegt wird, noch bekanntgegeben.

Größe Weihnachtsfreude bereitet ein Telegramm aus Frankfurt Oder der Familie Georg Schäfer. Telegraphiert doch der Sohn Karl, der sich seit 6 Jahren in russischer Gefangenschaft befindet, seine Rückkehr aus Rußlands Steppen. Wir und ganz Spangenberg freuen uns mit der Familie Schäfer über die Rückkehr ihres Sohnes, der nunmehr seinen 34. Geburtstag am Sonntag, den 18. Dezember im langentbehrten Vaterhause feiern kann.

Wink für das Expresgut. Für den Weihnachts-Expresgutverkehr hat die Bundesbahn besondere Züge und Expresgutwagen eingelegt. Auch durch andere Sondermaßnahmen hat sie vorgezogen, daß vor Weihnachten in der Annahme und Beförderung der Expresgüter keine Störungen eintreten. Es empfiehlt sich, die für das Weihnachtsfest bestimmten Expresgüter möglichst bis zum 20. Dezember aufzuliefern. Es ist ratsam, ein Doppel der Anschrift oben auf in alle einzelnen Expresgüter zu legen, um den Empfänger auch dann sofort festzufinden und ihm die Sendungen ohne große Verzögerung übergeben zu können, wenn die außen angebrachte Anschrift während der Beförderung einmal verlorengehen sollte.

Adventszeit. Von Tannenduft durchzogen, von Liederklang erfüllt, vom Lichterglanz erleuchtet, sind die Adventswochen, die freundlichen Vorbereitungen für das Weihnachtsfest. Die Kinder ersinnen ihre kleinen Geheimnisse und über die Alten kommt es wie eine zweite Jugend. Advent ist Frühlingszeit im Reich der Gnade,

einer der lieblichsten Zeiten im ganzen Kirchenjahr. Am Fest der Liebe sollte keiner traurig sein, Liebe muß sich seiner erbarmen, und die ewige Liebe hat ja unser aller gedacht. Aber die Tage vor dem Feste nehmen die Menschen besonders in Anspruch. allerlei Vorbereitungen erfordern jede Minute an Zeit, jeden Nerv an Kraft. Wenn dann das Fest da ist, dann sind viele Menschen abgearbeitet, abgezehrt, abgespannt, verärgert. Sie können sich kaum noch freuen, der Segen des Festes rauscht vorüber. In den letzten Stunden vor dem heiligen Abend erst zu beginnen, das Fest zu rufen, das heißt von vornherein sich um die rechte Freude bringen. Zur Weihnachtsfeier gehört auch die Stille des Herzens und der Seele. Aber auch viele andere bringen wir durch verspätete Weihnachtsvorbereitungen um ihr Fest! Manche Berufe müssen noch bis kurz vor dem Fest tätig sein. Wir wollen sie nicht vergessen bei unseren Vorbereitungen. Bis zur Mittagsstunde des heiligen Abends sollte jeder seine Einkäufe erledigt haben, und Baum und Weihnachtsstisch sollten geschmückt sein. Wenn dann die Glocken zur Christbelper rufen, und die Dämmerung berniederbricht, dann sollten wir alle freudig bereit sein können, sie willkommen zu heißen: Die stille heilige Nacht!

Weidelbach. Wiederum ist ein Sohn unseres Dorfes, Willi Sinning, aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt. Seit 1944 war er in einem Strafager und hat nun endlich den Weg in die Heimat gefunden. Das ganze Dorf war auf den Beinen, um den Heimkehrer zu begrüßen.

Konshausen. Im Ziehbachtal bei Konshausen wurde eine 74jährige Flüchtlingstrau halb erstochen aufgefunden. Sie war seit 24 Stunden verschunden und hatte nach Angabe von Dorfbewohnern sich auf den Weg gemacht, um in ihre Heimat Jugoslawien zurückzuwandern. Erst die zweite von der Gendarmerie veranstaltete Suchaktion, an der sich 300 Männer des Dorfes und die Feuerwehr beteiligten, hatten Erfolg.

Kassel. Die Kasseler Wilhelmstraße ist durch ein weiteres, modernes Ladengeschäft bereichert worden: Das Modedepot, das am 1. Dezember auf 25 Jahre seines Bestehens zurückblickt, hat im Sigurdshaus seine neuen Geschäftsräume eröffnet. Damit ist diese in Kassel bestens bekannte Firma nach sechsjähriger Zwangsverlegung (seit dem 22. Oktober 1943) wieder in der Bezirkshauptstadt etabliert. Zur Wiedereröffnung hatte Dr. Kallweit als Geschäftsführer des Einzelhandelsverbandes Hessen-Nord dessen Grüße und Glückwünsche überbracht und überreichte im Auftrag der Industrie- und Handelskammer eine Urkunde.

F. Geldmacher befindet. Nach der Schulentlassung erlernte er das Schuhmacherhandwerk und war bis zum 27. Lebensjahr in dem Geschäft seines Vaters tätig. Das Bestreben, eigenen Boden unter die Füße zu bekommen, brachte ihn zu dem Entschluß, in die Fremde zu gehen. In

der Kruppischen Schuhmacherwerkstätte in Essen hoffte er Arbeit und Brot zu finden. Da der vorgesehene Arbeitsplatz jedoch nicht mehr frei war, mußte er sich notgedrungen nach anderer Arbeit umsehen. Durch Vermittlung eines bekannten Spangenbergers in Essen gelang es ihm, als Hilfsarbeiter bei Krupp anzukommen. Vermöge seiner Loyalität und Gewissenhaftigkeit arbeitete er sich zum Leiter der gesamten Werkzeugsfabrik empor. 34 Jahre war Karl Schlegel im Kruppischen Dienst. Ende 1930 trat er in den wohlverdienten Ruhestand.

Im Jahre 1898 verheiratete sich Karl Schlegel mit Elise Küllmer, einer Tochter des verstorbenen Stellmachers Wilhelm Küllmer in der Badergasse. Seine beiden Söhne Willi und Ludwig sind Angehörte bei Krupp; die Tochter Anne, die vor einigen Jahren den Mann verloren hat, führt dem Vater den Haushalt.

Karl Schlegel war zeitlebens ein Freund und Gönner des Gesangs. Im Jahre 1887 trat er dem Männergesangsverein „Viedertal“ bei und war aktiver Sänger bis zu seinem Weggang nach Essen. Von Essen aus hielt er die Beziehungen zum Männergesangsverein immer aufrecht. Wenn er während seines Jahresurlaubs in Spangenberg weilte, besuchte er regelmäßig die Gesangsstunden. Bei den alle zehn Jahre stattfindenden Sängerversammlungen gehörte er stets zu den Ehrengästen. Zu dem achtzigjährigen Bestehen des Vereins schenkte er seinen alten Gesangsfreunden ein schönes Heimattuch.

Die Essener Jahre gehörten zu den schönsten seines Lebens; an sie erinnert er sich immer gern. Auf seine Anregung hin wurde in Essen eine Landsmannschaft der Kurheßler gegründet, die weit über 100 Mitglieder umfaßt. Er selbst war 16 Jahre Vorsitzender dieses Vereines. Mit besonderer Liebe widmete er sich als Vorsitzender der Pflege heimattlicher Sitten und Gebräuche. Alljährlich veranstaltete der Verein eine Kirmeisfeier, einen Weihnachtsball und ein Supperhochzeffen.

Neben dem Kurheßlerverein gehörte Schlegel noch dem Evangelischen Arbeiter- und Gesellenverein und verschiedenen anderen Vereinen an.

Seit dem Jahre 1943 wohnt Karl Schlegel wieder in Spangenberg. Hier legt er feineswegs die Hände in den Schoß, und wenn er keine Arbeit hat, dann macht er sich welche. Im Sommer beschäftigt er sich hauptsächlich im Garten oder hilft in der Landwirtschaft seines Schwagers, und auch im Winter findet er immer etwas zu tun. Das Alter drückt ihn nicht im geringsten, im Gegenteil, er fühlt sich rüstig wie ein „Sünziger“, und wenn es sein muß, dann dreht er noch einen Walzer, daß sich mancher ein Beispiel dran nehmen kann. Sonnabends und Sonntags bringen ihm der „Schafstopp“ und die Unterhaltung mit seinen alten Freunden die notwendige Ablenkung, und manchmal schließt sich an den „Schafstopp“ auch noch ein „Sighen“ an.

Wir wünschen dem „jungen“ Achtzigjährigen weiterhin viel Glück und alles Gute und hoffen, daß ihm die körperliche Kräftigkeit und geistige Frische und Aufgeschlossenheit noch lange erhalten bleiben.

## Karl Schlegel 80 Jahre.

Am kommenden Dienstag kann unser Mitbürger Karl Schlegel auf 80 Jahre seines Lebens zurückblicken. Karl Schlegel wurde am 20. Dezember 1869 in Spangenberg geboren. Sein Geburts- und Vaterhaus ist das Haus Nr. 18 in der Neustadt, das sich heute im Besitz von Herrn

F. Geldmacher befindet. Nach der Schulentlassung erlernte er das Schuhmacherhandwerk und war bis zum 27. Lebensjahr in dem Geschäft seines Vaters tätig. Das Bestreben, eigenen Boden unter die Füße zu bekommen, brachte ihn zu dem Entschluß, in die Fremde zu gehen. In

## Heimat, oh Heimat!

Roman von Maria Zuch.

Unverbrechtlich Verlag Aug. Schwabenschein Münden. 45 Fortsetzung Nachdruck verboten

Wenn solche Gedanken kommen, ist es am besten, er nimmt sein Rad, rückt eine dieser Kneipen auf, legt sich hinter ein Bierglas und trinkt. Da jagen die Sorgen zu sterben und die schweren Fragen zu schlafen. Da wird es ihm im Herzen warm und wohl. Das Leben steht dann vor ihm wie ein großes Spielzeug, Leben steht dann vor ihm wie ein großes Spielzeug, Leben steht dann vor ihm wie ein großes Spielzeug, Leben steht dann vor ihm wie ein großes Spielzeug.

Wingert schaut oft prüfend in das übernächste Gesicht des Jungen. Die Sorgen um ihn wachsen. Das ist kein Ernaches, sondern ein Verfallen. Es sind die Stunden, in denen die Menschen verbummeln. Jetzt des Weh um Elisabeth in ihm? Nein! — Denn ein tiefer Schmerz kennt nur ein Empor und kein Nieder. Was aber ist es, das ihn so aus der Bahn geschleudert hat?

„Warum kommen Sie denn nie mehr?“ überwindet er sich einmal zu dieser Frage. Ein anderer hätte sich nicht getan. Aber Wingerts innere Großmut schreit darüber hinweg.

„Ja, wissen Sie, Herr Professor?“ Peter ärgert sich ungemein, daß der gütig beherrschte Blick des alten Freundes ihn so außer Fassung bringt. „Ja, gehen Sie sich keine Mühe zu einer Ausrede. „Na, gehen Sie sich keine Mühe zu einer Ausrede. Peter. Ich bin der letzte, der Ihnen einen Vorwurf daraus macht. Wenn Sie dieses Leben glücklicher macht, dann müssen Sie es eben solange durchkosten, bis Sie selber auf alles daraustommen. Guten Abend!“

Am diesem Abend wandert der Student langsam und müde seiner Wohnung zu. Aber die Nacht hat so viel der inneren Seelennot für ihn, so viel darbenende Mütigkeit, daß ihn am Morgen noch die Qual seiner Zweifel und seines schlecht geimmerten Schicksals anhaucht.

Es läßt ihn etwas nicht mehr frei. Die lesende Saat will nicht mehr reifen.

Im Götterhof donnert jetzt oft des Bauern Stimme auf. Das Wort „Geld“ springt hier und dort daher und macht die Mutter noch wortfarger und verzagter. Denn Peter schreibt so oft um geldliche Zusätze, daß es den Vater verwirrt macht.

„Schau, vielleicht hat er Hunger, der Bub“, meint die Mutter besorgt. „So ein Student braucht halt andere Sachen auch viel, von dem wir nichts verstehen. Schiden muß es ihm schon.“

„Na“, schreibt er, „nichts schid ich mehr. Soll lernen, sich's einzuteilen!“

„Aber wenn er Hunger hat“, wendet sie hartnäckig ein. Hunger hat er freilich, der Peter; Lebenshunger! Das bishen Geld, das ihm von daheim zukommt, kann diesen unerfülllichen Hunger nicht stillen. Der trübt nur immer weiter und tiefer. Die Götterinern in part sich ab, was sie nur kann. Sie handelt heimlich mit Butter und Eier, spinnt die halben Nächte Wolle und verkauft sie. Das Geld wandert alles in die Stadt. Schlaflose Nächte, Entbehrungen und Tränen liegen auf den erraderten Wänden. Ihm aber rollt das Geld oft in einer einzigen Nacht durch die Finger.

Die Mutter trinkt es, daß der Alte so seit seine Hände ums Geld tralt, das sie bedenkenlos dem Peter geopfert hätte. Manchmal lacht sie freilich die alte Wärme aus den Briefen, den lieben Klang, der sich früher immer in ihr Herz gelungen hat. Aber sie entschuldigst ihn, weil sie sich sagt, daß er sich jetzt zum Mann herausreißt.

„Mit dem Arm wäscht sie die aufsteigenden Tränen aus den Augen. Braucht keines zu wissen, daß sie sich abhärmt.“

Viel Sorgen macht ihr der Klaus wohl nicht. Sein Leben ist wie das des alten Götterweins; hart und fest steht er im Sturm.

Und doch kommt der Tag, an dem es auch den Klaus aufrüttelt und ihn völlig umwirft. Von seinem Bauernstolz und seiner inneren Kraft bröckelt etwas ab, was er glaubt, nie verbinden zu können.

Der Mensch hat Stunden, die oft so schwer sind, daß man die Bände einem anderen hinwirft: aus Zucht, aus Haß, aus Kleinmut.

Aus einer solchen verzweifeltsten Stunde heraus, nach einem nutzlosen Streik, hat auch das junge Götterweid ihrem Mann die hündige Schuld hingepfeift. Klausens rauhe Art hatte sie seit jenem Sommertag dubliam hingenommen, bereit, zu büßen, was sie gefehlt hatte. Sie ließ jeden Sturm über sich hingehen, und hätte sich treten, knechten lassen, wenn er nur einmal ein verehendes Wort gehabt hätte. Und als es heut zum offenen Streik kam und sie kein Herrenwort einfach nicht mehr ertrug, da sprengte sich ein Steinchen ab, ein anderes kam dazu, es löste sich etwas — und ihrer beider Weg lag in Schutt.

„Was redest du daher?“ Seine Hände liegen wie Eisenklammern um ihr Gelenk. „Nicht betrauten hättest mich sollen? Lug war alles? Einen anderen hast du gern gehabt? Eine Hölle lebst du neben mir durch? Hast nicht so gelagt?“

Er hebt. Seine Hand zerpreßt fast die ihre. „Wenn hast du gern gehabt? Red, oder ich verzeiß mich an dich!“

„Das tußt du eh schon!“

Er läßt sie frei. „Wer ist's?“ schreit er sie an. „Den Peter hab ich gern gehabt.“

„So“, leucht er wild. „Ah — drum...“

Fortsetzung folgt

## Von Woche zu Woche

deutschen Wirtschaft zu investieren, beobachtet der DGB mit Aufmerksamkeit. Er wünsche keine direkte Beteiligung des Auslandes an der deutschen Industrie. Wenn diese ausländisches Kapital benötige, dann dürfe das nur über den Staat geschehen, um eine Ueberfremdung der deutschen Industrie zu verhindern.

Auf Vorschlag der französischen Delegation in London solle im Januar eine Konferenz westdeutscher Gewerkschaften stattfinden, die eine Europäisierung der gesamten westeuropäischen Schwerindustrie beraten wird.

### Hessischer Landtag von VVN gestürmt.

Der Landtag verabschiedete in seiner Mittwochssitzung einstimmig ein Trümmerbeseitigungsgesetz, wonach alle Trümmer zugunsten der Gemeinden gesperrt sind. Nur mit deren Erlaubnis dürfen sie vom Eigentümer verwertet werden. Ferner beschloß der Landtag, daß 20% der Sportwetten (TOTO) an die Gemeinden fallen sollen, die damit insbesondere Sporteinrichtungen wiederherstellen oder neu errichten sollen.

Einen besonders dramatischen Verlauf nahm die Sitzung, als etwa 2000 Demonstranten der VVN das Landtagsgebäude stürmten und gegen die Verzögerung des Wiedergutmachungsgesetzes protestierten. Erst nachdem ihnen eine Abschlagszahlung noch vor Weihnachten zugestanden worden war, gaben die Demonstranten die Eingänge frei, sodaß die Abgeordneten das Haus verlassen konnten. Minister Wagner, der die Demonstranten angeblich „Idioten“ genannt haben soll, mußte unter Polizeischutz nach Hause geleitet werden.

### Fritzi und der Weihnachtsmann

Menschen wogten treppauf, treppab, blickte überall, Däfte jeder Art, Sachen für arme und reiche Leute, alles, alles — von der Schuhereme bis zum Oelgeäckle für 3000 DM —. Sie haben recht: es war in einem Kaufhaus. Ich hatte die Absicht, einen Holländer für meinen Jungen zu kaufen und überlegte schon dauernd, ob wohl mein Fritzi schon groß genug dafür ist mit seinen dreieinhalb Jahren. Als ich mir denn das kleine Gefährt vorstellen ließ, überfielen mich schwerste Bedenken. Die Verkäuferin redete wie ein Buch, konnte mich aber nicht überzeugen, daß mein Fritzi das Gefährt bereits bewältigt. —

Da kam mir die rettende Idee. Ich schaute mich im Kreise um und sah alsbald eine ärmlich gekleidete Frau mit einem kleinen, blassen Jungen vorbeikommen. „Na komm mal, mein Lieber!“ sagte ich zu dem Kleinen, der ungefähr das Format meines Fritzi besaß und hob ihn auf den Holländer.

Der Kleine strahlte über das ganze Gesicht und sah mich an wie den lieben Weihnachtsmann selbst.

„Fritzi, du sollst du haben!“ rief ich spontan, denn es war klar: Der Holländer war absolut nicht zu groß für meinen Jungen.

### Und was geschah sonst?

Im Ausland: Nach Neuseeland erhielt auch Australien eine starke konservative Mehrheit bei den kürzlich stattgefundenen Parlamentswahlen. Ministerpräsident wurde der Führer der Liberalen Partei, Menzies.

Die UdSSR trat der neuen Genfer Konvention bei, die den Schutz der Zivilbevölkerung im Kriegsfall zum Gegenstand hat. Rußland machte vor der Unterzeichnung den Vorbehalt, daß es das Statut für Kriegsverbrecher nicht anerkennen könnte.

Der frühere stellvertretende bulgarische Ministerpräsident Kostoff wurde wegen Hochverrats zum Tode verurteilt. Der Prozess unterscheidet sich dadurch von den vielen Schauprozessen der letzten Zeit, daß Kostoff sein zunächst lückenloses Geständnis widerrief.

In Deutschland: Der Sowjetaußenminister Wjatschinski begab sich auf seiner Rückreise von der Generalversammlung der UN zu einem Staatsbesuch nach Berlin. Er wurde auf dem Flugplatz von den 3 stellvert. Ministerpräsidenten der Ostzonenregierung empfangen und hatte später eine Unterredung mit dem Ostzonenaußenminister.

### Aus der Wirtschaft.

Mit Dänemark wurde ein Abkommen getroffen, wonach es aller Voraussicht nach noch vor Weihnachten 3000 t Butter an die Bundesrepublik liefert. Insgesamt sollen im Jahre 1950 18000 t Butter aus Dänemark eingeführt werden.

Gegenwärtig schweben Verhandlungen über die Senkung der Margarinepreise. Die Erzeuger lieferten schon seit einiger Zeit aus Konkurrenzgründen die Margarine billiger an den Handel, ohne daß dieser dazu bequeme, die Verbilligung auf die Kleinhandelspreise auszudehnen.

Was nun folgte, ging alles sehr schnell. Kaum hatte ich meine spontane Äußerung getan, als der Kleine vom Holländer stieg, zu seiner Mutter lief, die den Vorgang nicht beobachtet hatte und voller Freude zu ihr sagte: „Mutti, der Onkel hat mir einen Holländer geschenkt!“

„Aber Fritzi, was redest du für Sachen!“ entgegnete die Frau.

„Doch, Mutti, schrie der Kleine voller Begeisterung, „der Onkel hat ja gesagt, daß er mir gehört!“

Stürmisch zog der Junge seine Mutter heran, die mich sogleich anstammelte: „Ist das wahr, Herr, tausend Dank, — mein Gott ist das eine Freude für den Buben, der liebe Gott lohn es Ihnen!“

Sie faßte meine Hände und drückte sie innig. —

Ich war überhaupt nicht zu Wort gekommen. Selbst wenn, ich hätte es wohl nicht vermocht, die Freude des Kleinen zu zerstören. So mußte ich denn schwer in meine Geldbörse greifen und noch einen zweiten Holländer für meinen eigenen Jungen kaufen.

Als der Kleine mit seiner Mutter fortging, hörte ich ihn noch leise flüstern: „Muttelein, ich glaub, das war der liebe Weihnachtsmann selber, denn er hat gleich gewußt, daß ich Fritzi heiß —“.

## Rechtsfragen des Alltags

### Der Zahlungsbefehl.

Wer gegen einen Schuldner vorgehen will, wird es oft gern vermeiden, den langwierigen, kostspieligen und aufregenden Weg eines Prozesses zu beschreiten. Das kann dadurch erreicht werden, daß man dem Schuldner einen gerichtlichen Zahlungsbefehl zustellen läßt. Voraussetzungen sind, daß der Schuldner eine bestimmte fällige und keinen Bedingungen unterliegende Geldsumme schuldet.

Zufänglich für den Erlass eines Zahlungsbefehls ist ohne Rücksicht auf die Höhe der Summe das Amtsgericht, u. zw. dasjenige, bei dem der Schuldner verklagt

### Halt — Kraftfahrer!

Vor der Abfahrt überprüfen, ob Bremsen und Beleuchtung Deines Fahrzeuges in Ordnung sind.

wenn kann, also regelmäßig das, in dessen Bezirk er seinen Wohnsitz hat. Der Gläubiger muß bei Gericht ein Gesuch um Erlass des Zahlungsbefehls einreichen. Das geschieht in Praxis durch Ausfüllen und Einreichen eines vorgebrudten Formulars in 4-facher Ausfertigung. In diesem Formular sind einzutragen: Bezeichnung des Antragstellers und des Schuldners mit Namen, Vornamen, Beruf und Wohnung, der Grund und die Höhe des Anspruchs. Alle anderen Angaben sind bereits vorgebrudt oder werden vom Gericht eingelesen.

Der Antragsteller hat die Kosten vorzuschließen; diese werden dann der angemessenen Geldsumme hinzugerechnet, sodaß sie im Endergebnis der Schuldner zu tragen hat.

Der Zahlungsbefehl wird dann vom Gericht dem Schuldner zugestellt. Dieser hat die Möglichkeit, innerhalb einer bestimmten Frist (meist 3 Tage) Widerspruch einzulegen. Tut er das nicht, dann wird der Zahlungsbefehl auf erneuten Antrag des Gläubigers für vollstreckbar erklärt. Der Schuldner hat nun noch einmal die Möglichkeit, innerhalb einer Woche Einspruch einzulegen. Dieser Einspruch nach der Vollstreckbarerklärung verpflichtet ihn aber zur Tragung der bisher entstandenen Kosten. Wird auch kein Einspruch eingelegt, dann kann der Gläubiger nunmehr den vollstreckbar erklärten Zahlungsbefehl dem Gerichtsvollzieher mit dem Auftrag übergeben, bei dem Schuldner den Betrag einzuziehen bzw. zu pfänden.

Legt der Schuldner Widerspruch ein, dann wird die Sache nunmehr in ein ordentliches Gerichtsverfahren überführt.

## BRIEFKASTEN

Frage: Mein Mann ist im Krieg gefallen; Kinder sind nicht vorhanden. Mein Mann wäre Alleinerbe meiner noch lebenden Schwiegereltern geworden. Steht mir an deren Nachlaß ein gesetzliches Erbrecht zu?

Antwort: Sie haben lediglich ein gesetzliches Erbrecht am Nachlaß Ihres Mannes, also an dem, was ihm zur Zeit seines Todes zu Eigen gehört hat. Ihr Erbrecht besteht aus den Hochzeitsgegenständen, der Wohnungseinrichtung und aus der Hälfte der übrigen Vermögen. Die andere Hälfte der Hochzeitsgegenstände, der Wohnungseinrichtung und des übrigen Vermögens haben Sie als Schwiegereltern. An dem Nachlaß Ihrer Schwiegereltern haben Sie kein Erbrecht, auch wenn sonst keine Verwandten mehr vorhanden sind. Gelingt es nicht, in diesem Fall der Staat, so bleibt selbstverständlich Ihren Schwiegereltern unbenommen, testamentarisch zu Ihren Gunsten zu verfügen.

## Vereinskalender

### Chorverein „Liedertanz“

Sonntag, den 18. Dezember, 20 Uhr im „Grünen Baum“

### Weihnachtsfeier

Alle Mitglieder sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Sonntag, 14 Uhr Weihnachtsfeier für die Kinder unserer Mitglieder.



### Rotes Kreuz

Dienstag kein Kursus. Wiederbeginn 10. Januar 20 Uhr.

### Männergesangsver. „Liedertafel“ 1842

Sonntag, den 17. 12. 49, 16 Uhr Weihnachtsfeier im „Grünen Baum“

Dienstag, den 20. 12. 1949, 20 Uhr Gesangsstunde (Ratskeller)



Bei mäßigen Nachtfrost ist auch in den nächsten Tagen mit südwestlichen Winden und vereinzelt niederschlägen zu rechnen. Tagstemperaturen bis 3 Grad ansteigend.

## Der SPORT meldet ...

Am Sonntag, den 18. Dezember 1949 beginnt für unseren hiesigen Sportverein die Rückserie. Zwei Spiele werden an diesem Tage stattfinden. Um 12,15 Uhr spielt unsere II. gegen Seibebach I. und um 14 Uhr die I. Spangenberg gegen die I. von Altmorschen.

Die Spangenberg Fußballfreunde hoffen daß beide Mannschaften ehrenvoll abschneiden. Gegen die gut aufkommene Altmorscher ist es ratsam, das Spiel nicht zu leicht zu nehmen, da sich unsere I. Mannschaft weitere Punktverluste nicht leisten kann.

Schlafzimmer schwere Ausführung 560.- DM || Küchen ab 185.- || Kleiderschränke zerlegbar mit Wäschefach 135.- DM

Polstermöbel und Kleinmöbel in großer Auswahl zu billigen Preisen

# MÖBEL-RECKERT, Kassel, Bremerstraße 9

## Spangenberg Lichtspiele

Am Sonnabend, Sonntag und Montag, (17. bis 19. 12.)

### Oh, Susanne!

Beginn:

Samstag u. Montag 20,30 Uhr, Sonntag 14, 19, 20,45 Uhr

## ff. Schinken, alle Wurst- u. Fleischwaren

kaufen Sie zum Fest in guten Qualitäten bei

Fleischermeister

Karl König

Marktplatz



Beginn des großen Weihnachts-Verkaufs der Jedem zu billigsten Preisen Freude bereiten soll!

### WIR BIETEN:

Preiswerte Wollstoffe i. a. Farben, Flanelle i. versch. Mustern sowie Wolle

Häft- und Büstenhalter besonders preiswert

Reiche Auswahl in Textilien u. Strümpfen

Restposten von Damen-, Herren- u. Kinder-Hauschuhen

Gedehkartikel, Haus- u. Küchengeräte, Porzellan zu niedrigsten Preisen

Flüchtlingsbetrieb

## KAUFHAUS I. GEMMEL

Bahnstraße

Verkaufszeiten: Wochentags von 7,30 bis 19 Uhr. An den 3 offenen Sonntagen von 12 bis 19 Uhr



Betr. Aus Die b gen jah zu auf alle V selbstberfor

Betr. Aus Die b gen jah zu auf alle V selbstberfor

Betr. Aus Die b gen jah zu auf alle V selbstberfor

# Verbrechen im Schatten

Kriminalroman von Alexandra v. Sazhenolen

18 Fortsetzung.

In der nächsten halben Stunde läutet schon Peter Stegen an. „Wollt ihr mit mir, das ist ein guter Tag für ein neues Abenteuer.“

„Ja, ein paar Sekunden später, und sie wäre mit dem Auto in die Luft geflogen. Eine bestialische Robei müssen die Täter haben.“

„Sie sind auch natürlich entkommen?“

„Ja, leider! Es war wieder derselbe große Mann, der den Versuch im Expresszug ausgeführt hat. Daran ist kein Zweifel.“

„Er besitzt nicht nur einen Ausweis der Geheimpolizei, der ihm alle Türen öffnet. Er besitzt auch eine Polizeiform, wie alle Türen gehen haben. Es ist augenscheinlich, daß er die Menge erreichen wollte oder wenigstens ihre Nähe. Es ist aber unmöglich, daß er die Explosion in der Garage gesetzt hat.“

„Das muß der andere gewesen sein, denn wir sind sehr genau gefahren, ohne Unterbrechung die ganze Nacht. So einen Vorstoß hätte er nicht haben können. Außerdem ist das Auto, in dem die beiden Verbrecher ihre Fahrt vom Schwanenhaus aus fortgesetzt haben, von der entgegengesetzten Richtung gekommen. Also auch ein Zeitverlust, der wenigstens soviel bedeutet wie ein Umweg. Jedenfalls ist der große Mann, der ihm hilft, ein ausgezeichnete Fahrer. So muß wissen wir. Wenigstens.“

„Was macht der Mörder?“

„Der war sehr nett. Er hat mir sein Auto zur Verfügung gestellt und mich in jeder Beziehung unterstützt. Der Wagen von Triri geht nicht. Ich hätte ja sonst kein Fahrzeug gehabt.“

„Wollt du einen zweiten Steckbrief erlassen?“

„Natürlich!“

„Wohin kann sie gehen, wie der kleine Mann ausgesprochen hat?“

„Wohin? Vorläufig verbietet der Arzt, sie auszufahren. Am Abend sind wir jedenfalls in Genf, wenn uns nichts passiert. Auf Wiedersehen!“

„Auf der Heimfahrt fährt ein Polizeiauto mit drei Mann voraus. Triri lehnt mit dem Kopf an Georg Herders Schulter.“

„Es ist ein blaß. Es ist eine klare Kinderblässe, aus der die Augen dunkel glänzen. Sie ist äußerlich ganz rubia. Sie schaut ihn an.“

„mir immer an und lächelt. Es ist das Lächeln, auf das alle Menschen, die sie kennen, so gerne warten. Es kommt langsam, vergeht wieder und kommt nur eine Spur zurück, die etwas besonders Liebliches hat.“

Walter Kettenbrück trennt die Innenseiten der Hände so sehr, daß er mit dem Polstern beim chauffieren abwechselte. Er hat eine tiefe Falte zwischen den Brauen und ärgert sich machtlos. Immer wieder zündet er sich eine Zigarette an und wirft das Aschbündel verächtlich aus dem Wagen. Ob der Mörder noch lebt? Es ist unberechenbar, was die beiden Verbrecher noch ausführen werden. Wer ist der kleine Mann? Scheinbar ein gebaunener Chauffeur. Es ist derselbe Chauffeur, der auch an der Poststraße ohne Licht gewartet hat, um den Mann, der den Mord im Expresszug beging, aufzunehmen.

Für den Kerl sitzt der arme Conny in Haft.

Wo haben sie ihre Wagen immer versteckt? Den einen haben sie ja jetzt selbst in die Luft gesprengt, aber sie haben noch einen anderen, mit dem sie von dem Bahnhofsgebäude aus weitergefahren sind.

Wo halten sie sich selbst auf, daß sie alles wissen, was in der Villa vorgeht?

Er denkt hin und her ... hin und her ... und kann zu keinem Schluß kommen.

Triri hat von selbst angefangen zu erzählen, wie es war. Er wollte sie gar nicht ausfragen, aber was sie angeben kann, ist scheinbar belanglos.

Sie kann nichts anderes sagen, als daß sie beim Telefon gefangen hat, um die Feuerwehr anzurufen. Die Tür in das Zimmer, in dem sich das Telefon befindet, ist hinter ihr offen geblieben. Sie hat niemanden eintreten sehen und nichts gehört. Möglich wurde ihr etwas Weißes von rückwärts in das Gesicht gedrückt. Sie wollte sich wehren und schreien. Aber sie hatte keinen Atem mehr und keine Kraft. Es waren ihr alle Glieder schon so schwer, und sie wußte sonst nichts. Sie weiß auch nicht, wie der Mann aussah, der sie betäubt hat. Sie hat ihn nicht gesehen.

Es ist Nacht, bis sie in Genf einfahren. Peter Stegen und der Mörder stehen vor der Lorenzfabrik. Wie sie aussteigen, tritt der Mörder schnell zu ihr hin.

„Triri!“ sagt er nur leise, und in diesem einen Wort schwingt ein Unterton von Freude und erlöster Angst.

„Weichen Sie nicht stehen!“ drängt Walter Kettenbrück. „Kommen Sie doch!“

der Nährmittelration beträgt 250g für jeden Versorgungsberechtigten.

Die Ausgabe erfolgt auf folgende Abschnitte:

Abschnitt N 37 der Karten 11, 11(13), 21, 31, 31(33)

Abschnitt N 42 der Karten 14, 16, 24 und 34

Abschnitt N 41 d der Karten 11B, 21B, 31B und 41

Abschnitt N 44 d der Karten 14B, 24B, 34B und 44

Krankenanstalten und ähnliche Einrichtungen mit den Versorgungsätzen A-D erhalten sowohl für die Insassen als auch für das Personal ebenfalls 250g Reis je Kopf. Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen mit Normalverbraucher-Rationen und Fro-Lager sind ebenfalls in die Verteilung einbezogen. Empfänger von Tageskarten erhalten keinen Reis.

Messungen, den 14. Dezember 1949.

Der Landrat — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Betr. Gewährung von Hausrathilfe nach dem SHG

Nach den ergangenen Anweisungen sind die Anträge auf Hausrathilfe nach dem SHG bei der örtlichen Behörde zu sammeln und von Monat zu Monat im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel nach der Dringlichkeit einzureichen.

Zur Weiterreichung der Anträge an das Amt für Soforthilfe in Messungen ist erforderlich, daß für jeden Antrag eine Lohnbescheinigung des Antragstellers und bei Sachgeschädigten ein Feststellungsbescheid der zuständigen Feststellungsbehörde über Art und Höhe des Schadens sowie welche Zahlungen bisher hierauf geleistet worden sind, vorliegt.

Es ist daher erforderlich, daß alle Antragsteller auf Hausrathilfe nach dem SHG die oben geforderten Bescheinigungen umgehend bei mir einreichen, damit die Anträge zur gegebenen Zeit dem Amt für Soforthilfe weitergereicht werden können und in der Bearbeitung sowie Auszahlung des Beihilfebetrages keine Verzögerung eintritt.

Ich stelle daher jedem Antragsteller anheim, auf dem schnellsten Wege bei der zuständigen Feststellungsbehörde für Kriegsschäden den entsprechenden Nachweis zu beantragen und unverzüglich bei mir einzureichen. Anträge für die diese Unterlagen nicht vorliegen, können solange dem Amt für Soforthilfe nicht weitergereicht werden und müssen vorläufig un bearbeitet bei meiner Dienststelle aufbewahrt werden.

Spangenberg, den 15. 12. 1949.

Der Bürgermeister.

Im Haus ist auf Befehl des Mörders alles zu einem freundlichen Empfang hergerichtet. Blumen sind überall und im Gartenjolen ist festlich gedeckt. Er hat auch Blinzi zu sich kommen, weil sich in der Aufregung niemand um sie kümmert hat. Die Hausfrau kommt auf einen Moment in einem phantastischen Schlafrock aus pfirsichfarbener Seide. Ihre Augen schirmen in Tränen. „Ich habe dich schon tot geglaubt!“ lamentiert sie. „Ich habe mich schon gefürchtet, daß ich alles noch einmal durchmachen muß — die Verurteilung und den ganzen Jammer. Ich bin unfähig, etwas zu tun. Gleich muß der Arzt kommen. Meine Nerven sind wie Glas. Verzeih, daß ich nicht hier bleiben kann. Aber ich ertrage kein lautes Wort.“

Triri küßt ihre Mutter sanft und beinahe schuldbewußt auf die Wangen. Georg Herder hat die ganze Zeit mit äußerster Selbstbeherrschung zugehört. Jetzt tritt er aufgebracht auf sie zu und sagt:

„Ich bitte dich, Mama, laß die arme Triri! Sag ihr doch nicht immer lauter Sachen, die sie ausfragen müssen. Hast du denn gar keine Empfindung dafür?“

Sie schießt einen giftigen Blick auf ihn und sagt bitter: „Ja, ja! Ich weiß! Du hast ja immer etwas an mir auszufragen. Wie es mir geht, das fragt niemand. Das interessiert dich wohl gar nicht? Das ist die ganz gleich!“

Da nützt sich der Mörder ein:

„Liebe Maria! Ich glaube, es hat keinen Sinn, wenn wir jetzt Meinungsverschiedenheiten austauschen. Seien wir doch alle froh und glücklich, daß wir unsere Triri wieder wohlbehaltend hier haben. Alles andere ist doch mehr oder minder nebensächlich. Wir hoffen aber, daß es auch die bald besser gehen wird und daß du die entsetzlichen Aufregungen der letzten Tage überwinden kannst.“

Bei Tisch ist eine beinahe gute Stimmung. Peter Stegen spricht viel mit dem Mörder. Es scheint, als hätten sie sich in diesen verhängnisvollen vierundzwanzig Stunden aneinandergeschlossen. Nur Walter Kettenbrück ist still. Er hat ein steinernes Gesicht, sieht überaus streng aus, und niemand weiß, was er denkt. Wie er Triri kurz nach dem Essen zum Gutmachtgruß die Hand küßt, sagt er:

„Sie haben sich sehr tapfer gehalten!“

Sie hebt die Augen zu ihm auf und lächelt eigen.

„Ich denke jetzt nicht mehr an mich. Aber bitte, gehen Sie jetzt noch hinüber zu ihm, er ist so arm.“

Fortsetzung folgt

- Bergheim
- vormittags 9 Uhr: Pfarrer Sauer
- Märshausen
- vormittags 11 Uhr: Pfarrer Sauer
- Bieffe
- nachmittags 13 Uhr: Pfarrer Koch
- Herfeld
- vormittags 10 Uhr: Pfarrer Koch
- Landefeld, Nauß, Mezebach
- nachmittags 13,30 Uhr: Pfarrer Beutel (in Landefeld)
- Bischhofferode
- vormittags 10 Uhr: Leiegottesdienst
- vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst
- Weidelbach
- vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Gemeinde
- Pfarrern Dr. Pahlmann
- Woderode
- vormittags 9 Uhr: Kindergottesdienst mit Gemeinde
- Pfarrer Dr. Pahlmann

## Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 18. Dezember 1949  
8,30 Spangenberg  
10,15 Nauß  
18,00 Adventsandacht



## Mäntel die Leib u. Seele zusammenhalten

formschön in guten Wollqualitäten  
98.- 105.- 123.- 138.- 152.- 168.-  
Anzüge, mit und ohne Weste  
69.- 98.- 112.- 138.- 154.- 182.-  
darunter Importstoffe, reines Kammgarn  
Hausjoppen, das schöne Geschenk  
für den Herrn . . . von 25.- bis 69.-  
Weiter praktische Geschenke  
Loden-Mäntel, Sportstulzer, Sportsaccos,  
Knaben-Anzüge und -Mäntel,  
Skiblusen, Skihosen, Einzelhosen

Ihr Kleiderberater  
**Espenkotte**  
UND  
**Lillig**

Kassel, Ständeplatz 15, Peterbau  
Sonntag von 13 bis 18 Uhr geöffnet.

## Amtlicher Teil

### Bekanntmachung!

Das Verzeichnis über die Viehheudenbeiträge liegt vom 15. 12. bis 22. 12. 1949 auf dem Bürgermeistertum Zimmer 4 zur Einsicht der Viehhalter aus.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind bis zum 22. 12. bei dem Unterzeichneten anzubringen.

Spangenberg, den 15. 12. 1949.

### Der Bürgermeister.

### Betr. Verkaufssonntage vor Weihnachten und Ladenschluß am Heiligabend 1949.

Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 14. 11. 1949 — L. VI/73 m — (Amtliches Kreisblatt Nr. 86), betr. Verkaufssonntage vor Weihnachten 1949, teile ich mit, daß der Herr Minister für Arbeit, Landwirtschaft und Wirtschaft angeordnet hat, den Ladenschluß am Sonnabend, den 24. Dezember 1949, auf 14 Uhr festzusetzen.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über den Ladenschluß vom 31. Dezember 1939 (RGBl. I S. 2471) geändert durch Verordnung vom 9. Januar 1942 (RGBl. I S. 24) setze ich daher den Ladenschluß am 24. Dezember 1949 auf 14 Uhr fest. Apotheken und der Handel mit Weihnachtsbäumen sind ausgenommen.

Im übrigen weise ich darauf hin, daß sich die Regelung hinsichtlich der Verkaufssonntage nicht nur auf ortsfeste Verkaufsstellen, sondern auch auf Gewerbebetriebe im Umherziehen, soweit sie unter § 55 — Abs. 1 Ziffer 1-3 — der Gewerbeordnung fallen, sowie auf den Handel der im § 42 b GO. bezeichneten Personen, bezieht. Auf den Großhandel findet die Ausnahmegenehmigung keine Anwendung.

Messungen, den 13. Dezember 1949.

### Der Landrat.

### Betr. Ausgabe von Reis im Monat Dezember 1949

Die bereits angekündigte Reisverteilung wird im Gegen satz zu dem ursprünglich vorgeesehenen Verbraucherteis auf alle Verbraucher — also auch Säuglinge und Vollwaisen — ausgedehnt. Die Zuteilung im Rahmen

EINE RECHTE WEIHNACHTSFREUDE

**Barth**  
Stoffe

OPERNSTR. 11-13

## Die Kirche

### Evangelischer Gottesdienst

Sonntag, den 18. Dezember 1949

4. Adventssonntag

Spangenberg

vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

vormittags 11¼ Uhr: Kindergottesdienst  
Elbersdorf

vormittags 10 Uhr: Pfarrer Log

Schnellrode

nachmittags 13¼ Uhr: Pfarrer Log

Kirchliche Veranstaltungen:  
Dienstag: 19,30 Uhr Chor und Spielübung  
Dienstag: 14,30 Uhr Frauenhilfe Weihnachtsfeier im  
Stiftsjaal

Für die herzliche und überaus große Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters und Großvaters

ALTBAUER

## KONRAD WENZEL

und den vielen Kranzspenden sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Bachmann für die trostreichen Worte am Grabe.

Spangenberg, den 15. Dezember 1949

Familie Andreas Wenzel  
und Angehörige

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Vaters

## Georg Salzmann

sowie für die herzlichsten Worte des Herrn Bürgermeisters Schenk und des Herrn Kreisbrandinspektors Sommerlade am Grabe des Verstorbenen und für die trostreichen Abschiedsworte des Herrn Pfarrer Dr. Bachmann danken wir herzlichst.

Spangenberg, den 17. Dezember 1949.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
Willy Salzmann

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit überreichten Glückwünsche, Blumen und Geschenke, sowie dem Männergesangsverein „Liedertafel“ für die dargebrachten Lieder, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Spangenberg, im Dezember 1949.

Jakob Stöhr und Frau  
Katharina geb. Niedt

Veräumen Sie bitte nicht bei Ihren Weihnachtseinkäufen in Haus-, Küchen- und Elektro-Geräten, Glas u. Porzellan meine AUSSTELLUNG zu besichtigen!

## KLEMPNEREI HEINRICH MELL INSTALLATION

SPANGENBERG, Bürgerort

Zum Schlachten prima Patentverschlußböfen



### FAMILIEN-EREIGNISSE

finden durch ein Inserat in der Spangenbergser Zeitung, zumal sie von ihren Freunden und Bekannten niemand vergessen, wolle Verbreitung.

Zum Weihnachts-Fest

empfehle ich aus meinem reichhaltigen Lager:

**Schokoladen, Kekse  
Lebkuchen, Spekulatius  
Süßigkeiten jeder Art**

Außerdem biete sämtliche Zutaten zur Weihnachtsbäckerei an!

## Heinrich Kerste

Bäckermeister

Fernruf 165

Wir sind wieder da!

Seit 1. Dezember 1949 im  
KASSEL, Wilhelmstraße 13  
neben Dillend

In großen, modernen Räumen!

MODEHAUS



Das bekannte Fachgeschäft für  
Damen-, Herren-, Kinder-Bekleidung u. Wäsche



Für Heim und Familie  
ein  
**Rundfunkgerät**

VON

**RADIO-KELLNER**  
Spangenberg



## G. Pfannkuch, Kassel

Wilhelmstr. 1/8 **BUROMASCHINEN** Ruf 4345

Vertrieb d. unübertroffenen Adler-Schwinghebel-Maschine  
Rechenmaschinen, Addiermaschinen,  
Vervielfältigungsapparate  
Schreibmaschinen von 297,- DM an,  
Bürobedarf, Büromöbel  
Lager in gebr. Maschinen



Älteste Spezial-Reparatur-Werkstatt aller  
Systeme.



# Weihnachts-Geschenke

die Freude bereiten für Jung und Alt finden Sie bei uns in großer Auswahl und so preiswert, daß Ihnen der Einkauf schon allein große Freude macht.

Textilhaus

## JAKOB ELLRICH SPANGENBERG Fernruf 143

Die gute und weitbekannte Einkaufsstätte für Stadt und Land!

Große Neueingänge in Sport- u. Skiflaneln, Frottierwaren aller Art, Geschirrhandtücher, Trikotagen, Hüte, Mützen und so weiter und so fort. Besichtigen Sie bitte unverbindlich unser Lager!



Uhren / Schmuck  
Bestecke / Silberporzellan  
sind Geschenke die immer erfreuen.

Reiche Auswahl bei

## Johannes Müller

Uhrmachermeister

Neustadt 44, Ecke Bahnhofstraße

Trauringe ohne Goldabgabe in allen  
Preislagern!



## Musikhaus-Eichler

Qualitätsmusikinstrumente für Orchester  
Moderne Tanzkapellen

alles zur Hausmusik

Ständiger Eingang in Hohen Erzeugnissen

KASSEL, Wilhelmstr. 3 (Eingang Wollschlucht)

REPARATUREN



ADA-ADA

Einbu, Güter Wollschlucht!

Wir wünschen uns wieder schöne  
Spielsachen und zum Tollen im  
Schnee ein paar gute ADA-ADA-  
Schuhe, wie sie jetzt ausgestellt  
sind in den Schaufenstern bei

## SCHUHAUS SIEBOLD

Postfach 24 SPANGENBERG Telefon 134

## Heini Weber

ABTEILUNG RADIO

Alle führenden Fabrikate

**Blaupunkt, Saba, Philips,**

**Schaub, Lorenz, Siemens,**

**Telefunken, Mende usw.**

stets am Lager.

Unverbindliche Vorführung!  
Bequeme Ratenzahlung!

Kassel

Wilhelmstraße 1... Ruf 5092

Melsungen

Am Markt... Ruf 332

Lest Euere Heimatzeitung!

Landherde · Kohleherde · Ofen  
Küchenschränke · Emaille-  
Zinn- und Haushaltswaren

Große Auswahl in Sammelfassen  
Eß-, Mokka- und Kaffeeservice  
sowie schöne kleinere Geschenke  
in Porzellan und Glas

FRITZ MICHEL  
SPANGENBERG

Besonders preiswert: Rodellschlitten  
Kinderroller · Einkaufs-  
und Umhängetaschen  
Kuffäcke und Spielwaren

Echte Gewürze · Dörme  
Sämtliche Zutaten für die  
Hauschlichtung